

SDGs in Städten

Beispiele für die Umsetzung der UN-Nachhaltigkeitsziele auf kommunaler Ebene



verfasst von

Mag. Thomas Prorok

Lena Rücker, BSc.

Oktober 2018

Inhaltsverzeichnis

I	Einleitung	4
II	Kommunale Beispiele der SDG-Anwendung.....	5
	1.1 Ludwigsburg (D)	5
	1.2 Freiburg (D).....	8
	1.3 Hannover (D)	10
	1.4 Solingen (D).....	14
	1.5 Jena (D)	18
	1.6 Bielefeld (D)	20
	1.7 Reutlingen (D).....	22
	1.8 Karlsruhe (D).....	24
	1.9 Stuttgart (D)	26
	1.10 Zürich (CH)	28
	1.11 Wien (Ö).....	30
	1.12 Graz (Ö)	32
	1.13 Scharnstein (Ö).....	34
	1.14 Ghent (BG).....	36
III	Kommunale Maßnahmen zur Unterstützung der SDGs	40
	1 Zielbereich Ökologische Voraussetzungen.....	41
	2 Zielbereich Nachhaltige Nutzung von Ressourcen	42
	3 Zielbereich Grundbedürfnisse	45
	4 Zielbereich Soziale und wirtschaftliche Entwicklung	45
	5 Zielbereich Universale Werte	47
	6 Zielbereich Governance und Partnerschaften.....	48
IV	Begriffsdefinitionen.....	50
V	Abbildungsverzeichnis	51

I Einleitung

Im September 2015 verabschiedete die Generalversammlung der Vereinten Nationen die „Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“ inklusive 17 Ziele für Nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals - „SDGs“). 193 Länder haben sich einstimmig diesen Zielvorgaben als universellem Standard für die Entwicklung bis zum Jahr 2030 verschrieben. Um die Umsetzung der Agenda 2030 voranzutreiben, ist Engagement in sämtlichen politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Dimensionen erforderlich.

Eine wesentliche Rolle werden hierbei Städte und Gemeinden spielen, für deren nachhaltige und inklusive Entwicklung neben dem explizit genannten Ziel Nr. 11: Nachhaltige Städte und Gemeinden auch alle anderen Ziele von wesentlicher Bedeutung sind.

Aktuell steht die kommunale Ebene vor der Herausforderung, Bewusstsein für globale Herausforderungen sowie lokale Verantwortung zu schaffen, eine Agenda für die SDGs festzulegen und spezifische, an den lokalen Kontext angepasste Ziele und Maßnahmen zu formulieren, welche durch effizientes Monitoring die nachhaltige Entwicklung vorantreiben sollen.

Diese Beispielsammlung gibt einen Überblick über europäische Städte und Gemeinden, die auf lokaler Ebene bereits aktiv an der Verbreitung und Umsetzung der Agenda 2030 sowie der Erreichung der globalen Nachhaltigkeitsziele arbeiten.

Abbildung 1: Die 17 Sustainable Development Goals



Quelle: UN Agenda 2030 (März 2018)

II Kommunale Beispiele der SDG-Anwendung

1.1 Ludwigsburg (D)

Stadtentwicklungskonzept „Chancen für Ludwigsburg“

Basisinformationen		 LUDWIGSBURG
<p>InitiatorIn: Oberbürgermeister Werner Spec, Stadtverwaltung, Gemeinderat, Querschnittsreferat „Nachhaltige Stadtentwicklung“</p> <p>PartnerInnen: BürgerInnen, lokale (Wirtschafts-) Partner, Umweltverbund, internationale Projektpartner (u.a. in Afrika), Vereine, Initiativen, Schulen</p>		
Beginn: 2006, alle drei Jahre Adaptierung	Zeithorizont: Laufender Prozess, kein Ende definiert	
EinwohnerInnen: etwa 93.500 (2017) ¹	Kategorie: Policy	
<p>Form der Anwendung: Adaptierung eines bestehenden Konzepts mit direkter Anwendung der SDGs: 2017 erfolgt der Abgleich der bestehenden 11 Handlungsschwerpunkte aus 2015 mit den SDGs. Die Identifizierung des lokalen Handlungsbedarfs und die Verankerung der SDGs ist aktuell in Arbeit (letzte Zukunftskonferenz fand Ende Juni 2018, u.a. zu den SDGs, statt).</p>		
<p>Relevante SDGs: Alle 17 SDGs werden aktuell von 11 Handlungsschwerpunkten abgedeckt: Attraktives Wohnen (1,10,11,12,13,16), Kulturelles Leben (1,4), Wirtschaft und Arbeit (2,5,8,9,11,12), Vitale Stadtteile (1,3,11), Lebendige Innenstadt (11), Zusammenleben von Generationen und Nationen (1,4,10,11,16,17), Grün in der Stadt (11,13,15), Mobilität (9,11,13), Bildung und Betreuung (1,4,5,10), Vielfältiges Sportangebot (3), Energieversorgung (7,11,12,13).²</p>		
<p>Steuerung: laufende Zusammenarbeit, regelmäßige Sitzungen, alle 3 Jahre finden Zukunftskonferenzen unter Öffentlichkeitsbeteiligung zur Weiterentwicklung der strategischen Ziele und der Adaption des Stadtentwicklungskonzepts statt, zudem wurde ein Querschnittsreferat zur Koordination eingerichtet.</p>		
<p>Kontakt: Albert Geier, Leiter Referat Nachhaltige Stadtentwicklung: stadtentwicklung@ludwigsburg.de</p>		
Kurzbeschreibung		
<p>Die Initiation des Erstellungsprozesses zum Stadtentwicklungskonzept erfolgt 2003 mit einer Gemeinderats-internen Ideenphase, der formale Beschluss zum Stadtentwicklungskonzept „Chancen für Ludwigsburg“ folgt im Jahr 2004. Aufbauend auf ExpertInnen-Analysen der Stärken, Schwächen, Herausforderungen und Chancen wurden gemeinsam mit repräsentativen VertreterInnen der BürgerInnenschaft und des Gemeinderats bis 2006 Handlungsfelder und Ziele definiert. Alle drei Jahre werden „Zukunftskonferenzen“ durchgeführt, auf welchen gemeinsam mit eben jenen VertreterInnen der BürgerInnenschaft die bisherigen</p>		

¹ Ludwigsburg.de. Statistik – Daten und Fakten über Ludwigsburg. URL: https://www.ludwigsburg.de/Lde/start/stadt_buerger/statistik.html (März 2018)

² Spec, W. (2017) SDG 11:Sustainable Cities – Nachhaltige Städte und Gemeinden. 13. Deutsches CSR-Forum Ludwigsburg. Präsentation April 2017. S. 9.

Maßnahmen überprüft und das Stadtentwicklungskonzept inklusive der sektoralen Masterpläne und teilräumlichen Stadtteilentwicklungskonzepte dahingehend überarbeitet wird.³ 2008 wurde das sachbereichsübergreifend besetzte „Referat für nachhaltige Stadtentwicklung“, bestehend aus den drei Teams „Integrierte Stadtentwicklung“, „Europa und Energie“ und „Wirtschaftsförderung“ und unterstehend dem Oberbürgermeister, für die Durchführung des „integrierten Managementkreislaufes“ geschaffen.⁴

Was wurde erreicht:

Ökologische Voraussetzungen (Klima, Wasser- und Landökosysteme):

- Projekt „Zugwiesen“: Renaturierung von 17 Hektar Auenlandschaft an der Neckar

Nachhaltige Nutzung von Ressourcen (Wasserkreislauf, Energie, Konsum und Produktionsmuster):

- Gesamtenergiekonzept (GEK) als integriertes Energie- und Klimaschutzkonzept
- Modellkommune Elektromobilität: Seit 2010 arbeitet die Kommune an der Verbreitung nachhaltiger Verkehrsmittel („Ludwigsburg elektrisiert“-Kampagne, E-Mobile für die Stadtverwaltung)
- Aktuell 11 Sanierungsgebiete in der Stadt in Bearbeitung
- Mehrgenerationenwohnen Grünbühl-Sonnberg – Energetische und soziale Standards werden in 53 Hektar großem Stadtteil gesetzt⁵

Soziale und wirtschaftliche Entwicklung:

- Tourismus: Nachhaltigkeits-Guides führen zu 15 verschiedenen Themen durch die Stadt⁶
- Innovationsnetzwerk „living.lab“: Zusammenarbeit zwischen Stadt, Wirtschaft, Industrie und Forschung

Governance und Partnerschaften:

- Nachhaltiges und Integriertes Stadtentwicklungskonzept mit planerisch-partizipativem Ansatz. Übergeordnete Ziele: Begrenzung Flächenverbrauch, maßvolle Innenentwicklung und energieeffiziente Stadtquartiere, generationengerechter Haushalt.⁷
- Seit 2008: Referat für nachhaltige Stadtentwicklung⁸: Grundsatzfragen der nachhaltigen Stadtentwicklung, Stadtentwicklungskonzept, Stadtteilentwicklung, Sanierungsmaßnahmen, Wirtschaftsförderung, EU-Koordination, Metropolregion, Energie-Projekte
- „Zukunftskonferenzen“ als Partizipationsinstrument für die Zusammenarbeit von BürgerInnenschaft, Verwaltung und Politik auf einer Augenhöhe.
- KSIS: Kommunales Steuerungs- und Informationssystem, 2016 gestartet durch das Referat für nachhaltige Stadtentwicklung. Transparente Verknüpfung der Inhalte des Stadtentwicklungskonzepts mit bestehenden Daten, Haushaltskennzahlen, Projekten. Geplant: Verknüpfung mit GIS-Daten.
- MeinLB“-Onlineplattform⁹ (Beteiligungsportal, Zugang zu KSIS)
- Nachhaltigkeitsmanagementsystem: Set aus 66 Indikatoren zur Überprüfung des Status der Stadtentwicklung
- Ludwigsburger „Eine-Welt-Forum“ zur Vernetzung von AkteurlInnen aus Vereinen, Schulen, MigrantInnen-Initiativen für eine global gerechte Entwicklung

³ Vhw (2016) 10 Jahre Nachhaltige Stadtentwicklung in Ludwigsburg. Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung - Schriftenreihe 5. Berlin. S. 21.

⁴ Vhw (2016) 10 Jahre Nachhaltige Stadtentwicklung in Ludwigsburg. Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung - Schriftenreihe 5. Berlin. S. 21.

⁵ Ludwigsburg.de. Stadtteilentwicklung und „soziale Stadt“ Grünbühl-Sonnenberg. URL: https://www.ludwigsburg.de/Lde/start/stadt_buerger/STEP+Gruenbuehl_+Sonnenberg.html (März 2018)

⁶ Mollenkopf, U. (2016) Ludwigsburg: der Nachhaltigkeits-Meister. Bietigheimer Zeitung.

⁷ Vhw (2016) 10 Jahre Nachhaltige Stadtentwicklung in Ludwigsburg. Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung - Schriftenreihe 5. Berlin. S. 32.

⁸ Ludwigsburg.de. Referat Nachhaltige Stadtentwicklung. URL: <https://www.ludwigsburg.de/Lde/-/Wegweiser/;amtsID6001516> (März 2018)

⁹ <https://www.portal.meinlb.de/> (März 2018)

Abbildung 2: Integrierter Managementkreislauf



Abbildung 3: Prozessgestaltung zum Stadtentwicklungskonzept

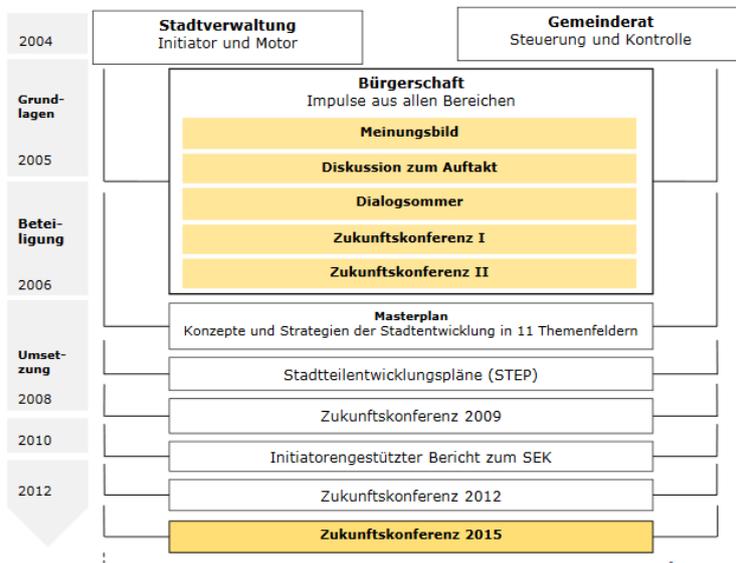
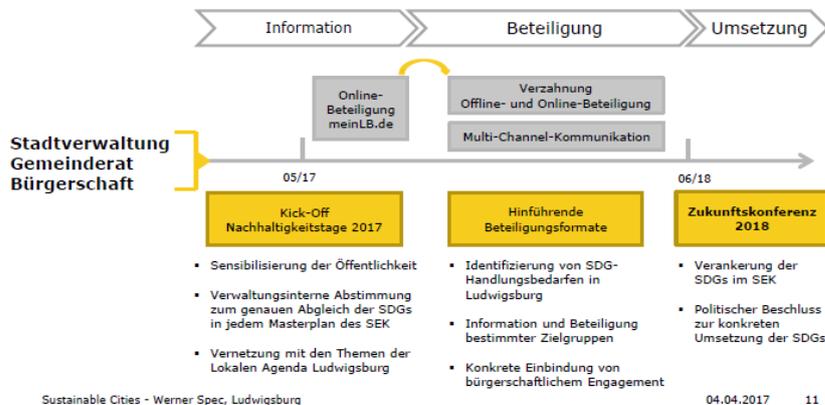


Abbildung 4: Zeitstreifen des partizipativen Prozesses

Partizipativer Prozess

strategischer Ansatz zur Implementierung der SDGs



Quelle: Spec., W. (2017) SDG 11: Sustainable Cities – Nachhaltige Städte und Gemeinden. 13. Deutsches CSR- Forum Ludwigsburg. Präsentation April 2017.

1.2 Freiburg (D)

Freiburger „Nachhaltigkeitsmanagement“

Basisinformationen		
<p>InitiatorIn: Stadtverwaltung, Gemeinderat, Stabstelle „Nachhaltigkeitsmanagement“</p> <p>PartnerInnen: BürgerInnen, lokale (Wirtschafts-) Partner, Wissenschaft, Land und Bund</p>		
Beginn: 2009	Zeithorizont: Laufender Prozess, 2030	
EinwohnerInnen: etwa 227.500 (2016) ¹⁰	Kategorie: Policy	
<p>Form der Anwendung: Adaptierung eines bestehenden Konzepts mit direkter Anwendung der SDGs. Die Stadt schloss sich 2016 der Agenda 2030 an, darauf folgte die Adaption der bestehenden lokalen Nachhaltigkeitsziele auf die SDGs hin sowie der Beschluss zu deren Fortschreibung im Jahr 2017.</p>		
<p>Relevante SDGs:</p> <p>Die 60 Freiburger Nachhaltigkeitsziele in 12 Politikfeldern basieren ursprünglich auf den 10 „Aalborg Commitments“ für europäische Kommunalbehörden der EU-Kampagne „Zukunftsbeständige Städte und Gemeinden“ aus 2004. Die überarbeiteten Nachhaltigkeitsziele in Bezug auf die SDGs aus 2017 lauten:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Teilhabe, 2. Lokales Management, 3. Natürliche Gemeinschaftsgüter, 4. Konsum und Lebensweise, 5. Stadtentwicklung, 6. Mobilität, 7. Resiliente Gesellschaft, 8. Wirtschaft und Wissenschaft, 9. Soziale Gerechtigkeit, 10. Lebenslanges Lernen, 11. Klima und Energie, 12. Kultur und Sport. 		
<p>Steuerung: laufende Zusammenarbeit, regelmäßige Sitzungen, koordinierende und steuernde Stabstelle.</p>		
<p>Kontakt:</p> <p>Leiterin Nachhaltigkeitsmanagement: Simone Pflaum, Simone.Pflaum@stadt.freiburg.de</p> <p>Nachhaltigkeitsrat: Nachhaltigkeitsmanagement@stadt.freiburg.de</p>		
Kurzbeschreibung		
<p>Die Initiation des grundlegenden Nachhaltigkeitsmanagements auf lokaler Ebene erfolgte ab 2006 mit der Unterzeichnung der „Aalborg Commitments“. 2008 wurde der 40-köpfige Freiburger Nachhaltigkeitsrat gegründet, welcher zunächst nur aus Mitgliedern der Politik und Verwaltung bestand. Im Jahr 2009 verabschiedete der Gemeinderat die „Freiburger Nachhaltigkeitsziele“ - 12 Politikfelder nachhaltiger Entwicklung, orientiert an den Aalborg Commitments. 2011 wurde die Stabstelle für Nachhaltigkeitsmanagement zur Koordinierung des Nachhaltigkeitsmanagements innerhalb der Verwaltung gegründet. Ein partizipatorischer Zielsetzungsprozess wurde 2014 mit der Umgestaltung des Nachhaltigkeitsrates und dem Beteiligungsprozess zum Perspektivplan 2030 eingeleitet.¹¹ Seit 2014 berät der neue Nachhaltigkeitsrat nun Gemeinderat und Verwaltung mit veränderten, geöffneten Strukturen, bestehend aus VertreterInnen aus Wissenschaft, Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Politik. Zwischen 2014 und 2016 wurde in einem breiten Beteiligungsprozess ein räumliches Leitbild für die Stadt erarbeitet. Parallel dazu wurden die Nachhaltigkeitsziele 2016 anhand der SMART-Kriterien (Spezifisch, Messbar, Akzeptabel, Realistisch,</p>		

¹⁰ Freiburg.de. Bevölkerung und Wohnen. URL: <https://www.freiburg.de/pb/Lde/207904.html> (März 2018)

¹¹ Stabstelle Nachhaltigkeitsmanagement Freiburg (2016) 2. Freiburger Nachhaltigkeitsbericht. S. 11.

Terminiert) überarbeitet und 2017 als gesamtstädtische Entscheidungsgrundlage zur Umsetzung der SDGs auf lokaler Ebene fortgeschrieben. Ende 2017 wurde der resultierende Perspektivplan Freiburg 2030 als informelles Instrument zur strategischen räumlichen Entwicklung beschlossen.¹²

Was wurde erreicht:

Nachhaltige Nutzung von Ressourcen (Wasserkreislauf, Energie, Konsum und Produktionsmuster):

- Rad-Vorrang-Netz mit Pilotrouten in Ausbau: Ziel Modal Split 34% Fahrrad 2016
- Green City Büro/Fachbesucherservice und Green City Map: Führungen und Informationen zu lokalen Umwelt- und Solarprojekten für FachbesucherInnen, TouristInnen und FreiburgerInnen.

Soziale und Wirtschaftliche Entwicklung:

- Märkte und Zentrenkonzept: verbindliche Vorgaben für Einzelhandel zur Attraktivierung der Innenstadt, Reduzierung von Verdrängungseffekten und motorisierten Verkehrs

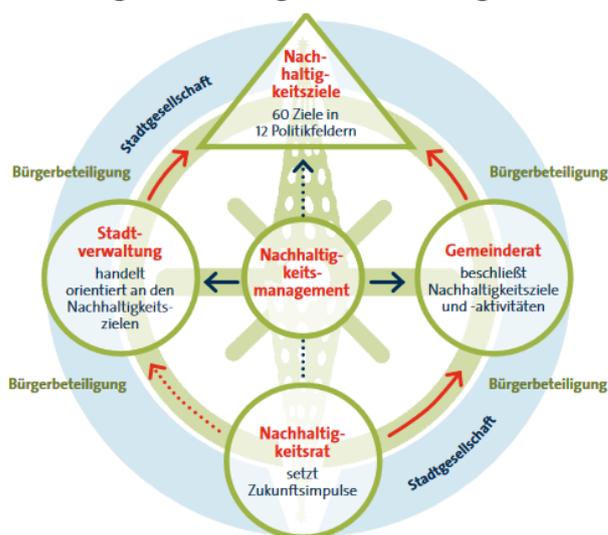
Universale Werte (Bildung, Gender, Chancengleichheit):

- Freiburger Aktionstage Nachhaltigkeit: Diskussionen, Vorträge, Ausstellungen, Kinderprogramm
- LEIF- Initiative für die Teilhabe an Bildung und gesellschaftlichem Leben für alle BürgerInnen. Vernetzung, Abstimmung und Qualitätssteigerung im lokalen Bildungsbereich.
- Freiburger MigrantInnenbeirat: vertritt mehr als 20.000 EinwohnerInnen mit Migrationshintergrund

Governance und Partnerschaften:

- Perspektivplan 2030: Instrument zur Steuerung zukünftiger räumlicher Entwicklung
- Nachhaltigkeitskompass: Steuerungstool zur Messung nachhaltiger Entwicklung in Kommunen¹³ anhand einer „Balanced Scorecard“ bestehend aus einer Strategy Map sowie Maßnahmen mit zielbezogenen Indikatoren.
- Teilnahme am Kommunenwettbewerb „Zukunftsstadt“. Ergebnis Phase 1: Vision Freiburg 2030 basierend auf Nachhaltigkeitszielen mit Wissenschaft und BürgerInnenschaft erarbeitet. Aktuell Phase 2: Entwurf Planungs- und Umsetzungskonzept (Schwerpunkthemen: nachhaltige Energieversorgung, neue Wirtschaftsformen und lokale Ernährung)¹⁴

Abbildung 5: Freiburger "Nachhaltigkeitskompass"



Quelle: Stabstelle Nachhaltigkeitsmanagement Freiburg (2016) 2. Freiburger Nachhaltigkeitsbericht. S. 16.

¹² <https://www.freiburg.de/pb/,Lde/1109503.html> (März 2018)

¹³ <https://www.freiburg.de/pb/,Lde/532335.html#id532494> (März 2018)

¹⁴ Zukunftsstadt. Freiburg.de. URL: <https://zukunftsstadt.freiburg.de/freiburg/de/journal/47585/post/20/title/vision+2030> (März 2018)

1.3 Hannover (D)
Mein Hannover 2030 & 1. Nachhaltigkeitsbericht

Basisinformationen		
InitiatorIn: Stadtverwaltung, Gemeinderat, Agenda 21- und Nachhaltigkeitsbüro PartnerInnen: BürgerInnen, lokale (Wirtschafts-) Partner, Wissenschaft, NGOs, nationale Bündnisse		
Beginn: Agenda 21 seit 1996, Agenda 2030 und Stadtentwicklungskonzept seit 2016	Zeithorizont: Laufender Prozess, 2030	
EinwohnerInnen: etwa 532.800 (2016) ¹⁵	Kategorie: Policy	
Form der Anwendung: Adaptierung eines bestehenden Konzepts mit direkter Anwendung der SDGs. Der Beschluss zur Umsetzung der Agenda 2030 auf lokaler Ebene erfolgt 2016. Expliziter SDG-Bezug wird in der Querschnittsaufgabe „Nachhaltigkeit“ im Stadtentwicklungskonzept „Mein Hannover 2030“ (siehe nachfolgende Handlungsfelder) und im geplanten 1. Nachhaltigkeitsbericht hergestellt, der die Verknüpfung lokaler Ziele mit den SDGs sowie die Erstellung eines Indikatorensets vorsieht.		
Relevante SDGs: Aktuell 14 Handlungsfelder auf dem Weg zur Nachhaltigkeit im Stadtentwicklungskonzept: <ol style="list-style-type: none"> 1, Nachhaltiges Wirtschaften fördern (8), 2, Arbeit und Beschäftigung (4), 3, Nachhaltige Beschaffung (12,8), 4, Sicherung Grün- und Freiflächen (11, 15), 5, Biologische Vielfalt bewahren und verbessern (15), 6, Co₂ Emissionen reduzieren und Klima schützen (7), 7, Klimaanpassung gestalten (13), 8, Ressourcen schützen (11), 9, Wasser nachhaltig bewirtschaften (6), 10, nachhaltige Mobilität voranbringen (11), 11, Familien- und jugendgerechte Infrastruktur stärken (4), 12, Kulturangebote für alle (4), 13, Nachhaltigkeitsberichterstattung und Monitoring (16), 14, Nachhaltige Finanzpolitik (9). <p>Hannoveraner Nachhaltigkeitsziele spiegeln besonders Ziel 11 „Nachhaltige Städte und Gemeinden“ und 15 „Schutz Landschaftsökosysteme“ wider. Nicht (explizit) behandelt werden SDGs 1, 2, 3, 5, 10 und 17.¹⁶</p>		
Steuerung: laufende Zusammenarbeit, regelmäßige Aktualisierung des Arbeitsprogramms, koordinierende und steuernde Stabstelle.		
Kontakt: „Mein Hannover 2030“-Stadtdialog: 2030@Hannover-Stadt.de		
Kurzbeschreibung		
Hannover ist bereits seit 1996 an der Umsetzung der Agenda 21 beteiligt, seit Anfang 2000 forcierte die Stadt klimapolitische Maßnahmen. Zur Implementierung von Nachhaltigkeit als Querschnittsaufgabe im		

¹⁵ Hannover.de. Hannover in Zahlen. Einwohner. URL: <https://www.hannover.de/Leben-in-der-Region-Hannover/Politik/Wahlen-Statistik/Statistikstellen-von-Stadt-und-Region/Statistikstelle-der-Landeshauptstadt-Hannover/> (April 2018)

¹⁶ Hannover.de. Hannover auf dem Weg zur Nachhaltigkeit. URL: <https://www.hannover.de/Leben-in-der-Region-Hannover/Umwelt-Nachhaltigkeit/Nachhaltigkeit/Agenda-21-Nachhaltigkeit/Nachhaltige-Kommune/Hannover-auf-dem-Weg-zur-Nachhaltigkeit/Nachhaltiges-Wirtschaften-f%C3%B6rdern> (April 2018)

Stadtentwicklungsprozess wurde „Mein Hannover 2030“ beschlossen. Angekündigt und beworben wurde der BürgerInnenbeteiligungsprozess „Stadtdialog“ mit den „5 Gesichtern“, HamburgerInnen mit persönlichen Botschaften und Anliegen zur zukünftigen Entwicklung der Stadt (Plakate an Haltestellen, auf Bussen, Flyer) sowie im einem Video-Podcast des Oberbürgermeisters Stefan Schostok. Der Auftakt des Dialogs fand u.a. mit Impulsvorträgen und Diskussionen für die breite Öffentlichkeit zugänglich statt. Zwischen 2014 und 2015 wurden rund 200 Veranstaltungen unterschiedlicher Formate und Beteiligungsmöglichkeiten durchgeführt (detaillierte Chronik online abrufbar). Während der Dialogphase wurde alle 2 Monate eine Zeitung zu den aktuellen Ergebnissen des Stadtdialogs und weiteren Terminen veröffentlicht und in Ämtern, Bibliotheken und anderen öffentlichen Einrichtungen verteilt.¹⁷ Ebenso wurde das Bürgerpanel, bestehend aus 2.350 Menschen, repräsentativ zusammengesetzt und über den Dialogzeitraum vier Mal zu Meinung, Zufriedenheit oder Wünschen betreffend den Beteiligungsprozess befragt.

Die Ergebnisse diverser Veranstaltungen aus dem Stadtdialog, wie Diskussionen, Spaziergänge, Kulturveranstaltungen mit StakeholderInnen und BürgerInnen¹⁸ wurden umfassend dokumentiert und in einem Workshop mit 90 Personen aus Politik, Verwaltung und BürgerInnenschaft evaluiert. Empfehlungen aus dem Workshop wurden in der Verwaltung zu konkreten Maßnahmen ausgestaltet, dieser Entwurf mündete in einem öffentlich diskutierten Vorschlag für das SEK „Hannover 2030“. 25.000 Menschen waren in das Dialogverfahren involviert, zurzeit werden über 40 Vorhaben aus dem Arbeitsprogramm umgesetzt.

Was wurde erreicht:

Ökologische Voraussetzungen (Klima, Wasser- und Landökosysteme):

- „Städte Wagen Wildnis“-Projekt im Rahmen des UN-Dekade Wettbewerbs „Biologische Vielfalt“ 2016: Mehr Natur und Lebensräume für Tiere und Pflanzen in der Stadt, Vermittlung von Umweltbildung über diverse Mitmachaktionen. 11 Projektflächen im Stadtgebiet werden künftig entweder bepflanzt, beweidet oder geschützt.

Nachhaltige Nutzung von Ressourcen (Wasserkreislauf, Energie, Konsum und Produktionsmuster):

- Masterplan 100% Klimaschutz: Klimaneutrale Region bis 2050. Partizipativ erarbeitete strategische Handlungsfelder
- Projekt Alltagsradwege: Kontinuierlicher Ausbau Radwege: bis 2025 Ziel 25% Anteil am Modal Split

Soziale und wirtschaftliche Entwicklung:

- Jugend lebt Stadt Hannover: Stärkung und Ausbau Jugendbeteiligungsformate, Vernetzung, stärkere Integration der Interessen in kommunale Entscheidungsfindungsprozesse

Grundbedürfnisse:

- Broschüre Hannoversche Wege aus der Armut: Daten, Fakten, Information über Möglichkeiten, Kontaktadressen
- Hannoversche Weg: Kinder in Armut. Konzept für Hilfsangebote, Bildung, Grundversorgung

Universale Werte (Bildung, Gender, Chancengleichheit):

- Autofreier Sonntag als jährliches, stadtweites Klimafest seit 2008 (3. Juni 2018 zum 9. Mal) mit Themenmeilen, entlang welcher AkteurInnen unterschiedlichste Ideen und Konzepte rund um nachhaltige Lebensstile vorstellen.¹⁹
- Diverse Möglichkeiten zur Beteiligung und Engagement (Agenda21-Plenum, Kultur des Wandels-Netzwerk, Internationale Stadtteil-Gärten Hannovers)

Governance und Partnerschaften:

¹⁷ Hannover.de. Zeitung zum Stadtdialog. URL: <https://www.hannover.de/Leben-in-der-Region-Hannover/Politik/B%C3%BCrgerbeteiligung-Engagement/Mein-Hannover-2030/Der-Stadtdialog/> (März 2018)

¹⁸ Hannover.de. Chronik der Veranstaltungen. URL: <https://www.hannover.de/Leben-in-der-Region-Hannover/Politik/B%C3%BCrgerbeteiligung-Engagement/Mein-Hannover-2030/Der-Stadtdialog/> (März 2018)

¹⁹ Hannover.de. Autofreier Sonntag. URL: <https://www.hannover.de/Leben-in-der-Region-Hannover/Umwelt-Nachhaltigkeit/Klimaschutz-Energie/> (März 2018)

- „Mein Hannover 2030“: Arbeitsprogramm zu 43 Vorhaben²⁰ aus allen Bereichen der Stadtentwicklung sechs Handlungsfelder: 1, Wirtschaft, Arbeit, Wissenschaft und Umwelt, 2, Wohnen, Versorgen, Mobilität und Baukultur, 3, Bildung und Kultur, 4, Inklusion, Integration und Teilhabe 5, Finanzen, 6, Stadtverwaltung. Fünf Querschnittsthemen: demographischer Wandel, Gender und Diversity, gesellschaftlicher Wandel, Innovation, Nachhaltigkeit und neue Kooperationsformen.

Abbildung 6: Zeitung zum Stadtdialog



Abbildung 7: Podcast des Oberbürgermeisters



²⁰ Hannover.de. Arbeitsprogramm Mein Hannover 2030. URL: <https://www.hannover.de/Service/Presse-Medien/Landeshauptstadt-Hannover/Meldungsarchiv-f%C3%BCr-das-Jahr-2017/> (März 2018)

Abbildung 8: Plakate zum Auftakt des Stadtdialogs

Mein
HANNOVER
2030

Jetzt aktiv werden!

JEDEN TAG EINE GUTE STADT!

Ihre persönliche Idee von Hannover kann bald Wirklichkeit werden. Jetzt gibt es viele Möglichkeiten für Sie, Hannovers Zukunft aktiv mitzugestalten. Infos unter:
www.meinhannover2030.de
www.onlinedialog2030.de

LANDESHAUPTSTADT HANNOVER

HANNOVER.de

Quelle: Hannover.de. Mein Hannover 2030. URL: www.hannover.de/Leben-in-der-Region-Hannover/Politik/B%C3%BCrgerbeteiligung-Engagement/Mein-Hannover-2030/ (April 2018)

1.4 Solingen (D)

„Global Nachhaltige Kommune“ Solingen

Basisinformationen InitiatorIn: Stadtverwaltung und Fachämter (Koordination, Kernteam), VertreterInnen lokaler Interessengruppen und Fraktionen (Steuerungsgruppe/Projektbeirat) Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) in Solingen (Beratung) PartnerInnen: BürgerInnen, lokale (Wirtschafts-) Partner, Wissenschaft, NGOs, Agenda 21 NRW, Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung		
Beginn: seit 2004 aktiv für Nachhaltigkeit, 2015 Initiation „Global Nachhaltige Kommune“	Zeithorizont: Maßnahmen bis 2030+	
EinwohnerInnen: etwa 162.000 (2016) ²¹	Kategorie: Policy	
Form der Anwendung: direkte Anwendung der SDGs als Auslöser für Handeln auf lokaler Ebene über die Unterzeichnung der Resolution zur Umsetzung der Agenda 2030 im Jahr 2016 und den Beitritt der Stadt zum Netzwerk „Global Nachhaltige Kommune in NRW (GNK)“.		
Relevante SDGs: Sechs lokale, als dynamisch verstandene, Schwerpunktthemen mit übergreifender Relevanz für die SDGs wurden ausgewählt: 1, Arbeit und Wirtschaft (8, 9,11,12,15), 2, Gesellschaftliche Teilhabe (1,4, 5, 8, 9,10,11,16), 3, Globale Verantwortung und Eine Welt (1,2,8,10,12,17), 4, Klima und Energie (4, 7,9,11, 12, 13), 5, Mobilität (3,4, 9,11,12), 6, Natürliche Ressourcen und Umwelt (2,4, 6,8,11,12,15)		
Steuerung: laufende Zusammenarbeit, regelmäßige Einbindung der Öffentlichkeit von Anfang an, partizipativer Prozess (kooperatives Modell nach Selle) ²² .		
Kontakt: Projektkoordinatorin: Ariane Bischoff agendapreis@solingen.de		
Kurzbeschreibung Seit dem Jahr 2004 widmet sich Solingen Fragen der Nachhaltigkeit. Der 1. lokale Nachhaltigkeitsbericht sollte die Öffentlichkeit informieren, Bewusstsein schaffen und eine Bestandsaufnahme der bisherigen Situation in der Stadtentwicklung inklusive Indikatoren zur künftigen Entwicklung darstellen. In einem partizipativen Prozess wurde ein Leitbild erarbeitet, daraufhin folgte 2006 - erneut fortgeschrieben 2010 - das Handlungsprogramm Agenda 21 in Solingen. Die Stadt nimmt als eine von 15 Kommunen und Landkreisen am Modellprojekt „Global nachhaltige Kommune in NRW“ mit dem Ziel eine kommunale Strategie zur Agenda 2030 zu erstellen teil. „Global Nachhaltige Kommune“ ist ein Handlungsfeld der „Servicestelle Kommunen in der Einen Welt“ (SKEW) des BMZ. Nachfolgend auf die Bestandsaufnahme wurden die SDGs auf ihre lokale Relevanz hin überprüft und spezifische Herausforderungen dahingehend beschrieben. Zwei Nachhaltigkeitskonferenzen		

²¹ Solingen.de. Stadtbezirke der Klingensteinadt Solingen. URL: <https://www.solingen.de/ris/inhalt/stadtbezirke-4831018/> (April 2018)

²² Solingen (2018) Nachhaltigkeitsstrategie der Stadt Solingen. Global Nachhaltige Kommune NRW . S. 14.

fanden 2017 statt, in welchen rund 200 BürgerInnen Ideen und Anregungen für Stadtentwicklung einbringen konnten. Leitlinien wurden erarbeitet und konkrete Projektideen diskutiert, welche die Grundlage für das Handlungsprogramm der Stadt²³ sowie ein konkretes Zwischenergebnis für die geplante Solinger Nachhaltigkeitsstrategie darstellten. Strategische und operative Ziele, z.T. mit konkret messbaren Indikatoren und Querbezügen und Zielkonflikten zu anderen Handlungsfeldern, wurden formuliert. Eine umfassende Dokumentation der Ideen und Ergebnisse findet sich online.²⁴ Im Februar 2018 wurde bereits die fertige Nachhaltigkeitsstrategie inkl. Maßnahmenkatalog veröffentlicht.²⁵

Was wurde erreicht:

Nachhaltige Nutzung von Ressourcen (Wasserkreislauf, Energie, Konsum und Produktionsmuster):

- Integriertes Klimaschutzkonzept Solingen (2013)²⁶ als kommunaler Handlungsleitfaden. Realisierte Projekte u.a. Solarkataster für PV-Eignung, Solinger Kompetenznetz für Beratung Gebäudemodernisierung („So.Ko“)
- Solingen elektrisiert – bereits erfolgreiche Initiative für E-Mobilität, spezifisches integriertes kommunales Elektromobilitätskonzept für weiteren Infrastrukturausbau unter Öffentlichkeitsbeteiligung in Arbeit (Auftakt März 2017).
- Bürgerenergie Solingen (BESG) Verein zur Förderung der lokalen Energiewende

Soziale und wirtschaftliche Entwicklung:

- INNENSTADT.büro als Schnittstelle zwischen Gewerbetreibenden und EigentümerInnen, vermittelt zwischen Nachfrage und Bedarf an Flächen
- Jump-in: Jugend- und Migrationsprojekt Nordstadt initiiert durch Arbeitskreis Bildung für nachhaltige Entwicklung²⁷

Universale Werte (Bildung, Gender, Chancengleichheit):

- Erfolgreiche Einbindung der Bevölkerung und lokaler StakeholderInnen von Anfang an – hohe Transparenz (Nachhaltigkeitskonferenzen, Online-Dokumentation)

Governance und Partnerschaften:

- Nachhaltigkeitsstrategie Solingen inklusive Maßnahmenkatalog & Indikatoren – Themenfelder siehe Abb. 9.
- Integriertes Entwicklungskonzept für die Solinger Innenstadt (2013)²⁸. Realisierte Projekte u.a. Aufenthaltsqualität: Umgestaltung Alter Markt und Untere Hauptstraße. Städtebaulicher Wettbewerb für urbanes Omega-Quartier (gewerbliche Nachnutzung). Einrichtung INNENSTADT.büro – Vernetzung für EigentümerInnen und HändlerInnen zur Förderung Engagement, Attraktivierung, Belebung
- Globale Nachhaltigkeitsnetzwerke/Partnerschaften mit Städten im Senegal und in Nicaragua: Wissensaustausch, Dialog, finanzielle Unterstützung

²³ Solingen.de. Eine Strategie für Solingen. URL: <https://www.solingen.de/de/inhalt/gemeinsam-fuer-die-zukunft-wirken/> (April 2018)

²⁴ Solingen.de. URL: <https://www.solingen.de/de/inhalt/2.-solinger-nachhaltigkeitskonferenz/> (April 2018)

²⁵ Solingen.de. URL: <https://www.solingen.de/de/inhalt/gemeinsam-fuer-die-zukunft-wirken-nachhaltigkeitsstrategie/> (April 2018)

²⁶ Solingen.de. URL: <https://www.solingen.de/de/inhalt/klima-und-energie/> (April 2018)

²⁷ Netzwerk "Bildung für Nachhaltige Entwicklung" in Solingen. URL: <https://bne-solingen.de/> (April 2018)

Abbildung 9: Thematische Leitlinien der Solinger Nachhaltigkeitsstrategie

Abbildung 10 Thematische Leitlinien der prioritären Themenfelder



Quelle: Solingen (2018) Solinger Nachhaltigkeitsstrategie. Global Nachhaltige Kommune NRW. S. 39.

Abbildung 10: Prozessdokumentation in Solingen



Quelle: Solingen (2017) 2. Nachhaltigkeitskonferenz Klingenstadt Solingen. Präsentation 11.09.17. S. 19.

Abbildung 11: Übersetzen der SDGs in den lokalen Kontext: Global

WELTWEIT

Themenfeld: Mobilität

Definition:
Mobilität ist die Möglichkeit der Fortbewegung, Verkehr die Bewegung von Personen oder Gütern in einem definierten System. Der Verkehr macht damit die Mobilität erst möglich.

Für den kommunalen (Personen-)Nahverkehr sind die zentralen Verkehrsmittel, Kraftfahrzeuge (Kfz), der öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV: Bus und Bahn), das Fahrrad sowie die Fortbewegung zu Fuß. Unter Umweltverbund (tlw. auch Mobilitätsverbund) werden alle Verkehrsmittel des Nahverkehrs zusammengefasst, die umweltschonendere Alternativen zum motorisierten Individualverkehr (MIV) darstellen (ÖPNV, Fahrrad, Fußwege, E-Mobilität, Carsharing).

SDG-Bezug:
(Sustainable development Goals – SDGs – Nachhaltigkeitsziels der Vereinten Nationen)

Allgemeine Trends und Herausforderungen

Trends:

- Verkehr:** Durch steigendes Verkehrsaufkommen bleibt der CO2 Ausstoß des Verkehrs konstant hoch (zweitgrößter Emittent), trotz erhöhter Effizienz
- PKW:** Der PKW-Verkehr nimmt zu (1995 bis 2014 um 11%)
- Umweltverbund:** Der Anteil des Umweltverbundes am Personenverkehr stagniert (seit 2003 Stagnation ca. 19%)
- Gesundheit:** Durch Kfz werden Grenznormen für gesundheitsgefährdende Stoffe in Städten regelmäßig überschritten (Stickstoffdioxid, Feinstaub)
- Flächenversiegelung:** Der Verkehrssektor trägt bundesweit zu 1/3 der Neuversiegelung an Fläche bei (kaum Veränderung seit 1990)
- Mobilitätsmix:** Elektromobilität und Carsharing sind im deutschen Mobilitätsmix bisher unbedeutend

Herausforderungen:

- Logistik:** Die Bedeutung von Logistik-Dienstleistungen nimmt weiter zu
- Alternative Verkehrsmittel:** Die platz- und schadstoffarmen Verkehrsmittel Fahrrad und E-Bike müssten einen wesentlichen größeren Anteil an kommunaler Mobilität haben.
- Mobilitätsverhalten:** Die Infrastrukturgrundlagen (Raumaufteilung, Stellplätze etc.) für alter-

Abbildung 12: Übersetzen der SDGs in den lokalen Kontext: Lokal

SOLINGEN

Themenfeld: Mobilität

Definition:
Mobilität ist die Möglichkeit der Fortbewegung, Verkehr die Bewegung von Personen oder Gütern in einem definierten System. Der Verkehr macht damit die Mobilität erst möglich.

Für den kommunalen (Personen-)Nahverkehr sind die zentralen Verkehrsmittel: Kraftfahrzeuge (Kfz), der öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV: Bus und Bahn), das Fahrrad sowie die Fortbewegung zu Fuß.

Unter Umweltverbund (tlw. auch Mobilitätsverbund) werden alle Verkehrsmittel des Nahverkehrs zusammengefasst, die umweltschonendere Alternativen zum motorisierten Individualverkehr (MIV) darstellen (ÖPNV, Fahrrad, Fußwege, E-Mobilität, Carsharing).

SDG-Bezug:
(Sustainable development Goals – SDGs – Nachhaltigkeitsziels der Vereinten Nationen)

9
INDUSTRIE, INNOVATION
UND INFRASTRUKTUR

11
NACHHALTIGE STÄDTE
UND GEMEINSCHAFTEN

3
GESUNDEHEIT &
WELTWEISE WELTBEWEGUNG

Allgemeine Trends und Herausforderungen

Trends:

- Zwischen 2006 und 2016 nahm die Anzahl der zugelassenen Fahrzeuge in Solingen um rund 9% zu. Zudem liegt die Zahl der zugelassenen PKW pro 1000 Einwohner in Solingen über dem NRW Durchschnitt, Tendenz steigend.
- Der Verkehr verursacht rund 1/3 aller klimaschädlichen Emissionen und stellt einen Bereich dar, wo bisher kaum Reduktionen erreicht werden konnten, auch die Flächeninanspruchnahme mit seinen nachteiligen Auswirkungen steigt.
- Modal Split: Der ÖV-Anteil ist von 1992 bis 2011 von 12 auf 15% gestiegen, der Radverkehrsanteil von 2 auf 4%, der MIV ging von 64 auf 60% zurück.
- Im Öffentlichen Personennahverkehr werden allein O-Bus 64% der Jahreskilometer erbracht und 74% der Fahrgäste befördert.
- 2002 gab es zwei CarSharing-Stationen im Solinger Stadtgebiet, 2016 sind es 12 Stationen
- Der Ausbau der Korkenziehertrasse führte zu einer Zunahme des Radverkehrs, ebenfalls die Verbreitung von Pedelecs.

Herausforderungen:

- Entwicklung einer Gesamtstrategie Nachhaltige Mobilität

Quelle: Solingen (2018) Solinger Nachhaltigkeitsstrategie. Global Nachhaltige Kommune NRW. S. 126,127.

Abbildung 13: Maßnahmenkatalog der Nachhaltigkeitsstrategie Solingen

Leitlinie

Die Klingenstadt Solingen leistet erfolgreiche Beiträge zum Klimaschutz und zur Anpassung an den Klimawandel.

Gemeinsam haben Solingerinnen und Solinger aller Teile der Stadt- und Zivilgesellschaft ihren Energieverbrauch erheblich reduziert und nutzen verstärkt erneuerbare Energien.

Strategisches Ziel 1	CO ₂ -Emissionen deutlich reduzieren
Operatives Ziel 1.1	Bis 2020 sind die 70 Maßnahmen aus dem Integrierten Klimaschutzkonzept in den fünf Handlungsfeldern (Die Kommune als Vorbild, Stadtentwicklung, Energieeffizienz in Gebäuden und Gewerbe, Energieversorgung und -nutzung, Mobilität) umgesetzt worden bzw. es wurde mit der Umsetzung begonnen. Im Vergleich zu 2009 konnten somit 20 % der CO ₂ -Emissionen reduziert werden. Das Integrierte Klimaschutzkonzept ist fortgeschrieben worden für den Zeitraum 2020 – 2030. Bei der Fortschreibung sind weitere fachspezifische Handlungsfelder (z.B. Abwärmennutzung) ergänzt und mit entsprechenden umsetzungsbezogenen Maßnahmenvorschlägen ausgestattet worden.
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Umsetzung des Integrierten Klimaschutzkonzeptes • Fortschreibung des Integrierten Klimaschutzkonzeptes • Erstellung und Umsetzung des Integrierten kommunalen Elektromobilitätskonzeptes • Weiterführung des Umweltmanagementsystems des Klinikums nach der EMAS-Zertifizierung

Quelle: Solingen (2018) Solinger Nachhaltigkeitsstrategie. Global Nachhaltige Kommune NRW. S. 89.

1.5 Jena (D)

„Global Nachhaltige Kommune“ Jena

Basisinformationen		
<p>InitiatorIn: Stadtverwaltung (Koordination, Kernteam), Zukunftsfähiges Thüringen e.V. (Projekträger), VertreterInnen lokaler Interessengruppen und Fraktionen (Steuerungsgruppe)</p> <p>PartnerInnen: BürgerInnen, lokale (Wirtschafts-) Partner, Wissenschaft, NGOs, Agenda 21 NRW, Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung</p>		
Beginn: Agenda 21 seit 2000, 2017 Initiation „Global Nachhaltige Kommune“	Zeithorizont: Laufender Prozess, 2030	
EinwohnerInnen: etwa 108.554 (2018) ²⁹	Kategorie: Policy	
<p>Form der Anwendung: direkte Anwendung der SDGs als Auslöser für Handeln auf lokaler Ebene über Resolution zur Agenda 2030 und Beitritt zum Netzwerk „Global Nachhaltige Kommune in Thüringen (GNK)“ im Jahr 2017.</p>		
<p>Relevante SDGs: Durch Teilnahme am GNK-Prozess verpflichtet sich Stadt zur Erarbeitung einer konkreter Nachhaltigkeitsstrategie im Kontext der lokalisierten SDGs.</p>		
<p>Steuerung: laufende Zusammenarbeit, regelmäßige, informelle BürgerInnenbeteiligung, kontinuierlicher Verbesserungsprozess und Aktualisierung.</p>		
<p>Kontakt: Sabine Hirschleber, Team Grundlagen der Stadtentwicklung sabine.hirschleber@jena.de</p>		
Kurzbeschreibung		
<p>Im Jahr 2000 gründete sich in Jena der Verein Lokale Agenda 21 aus einem Initiativkreis aus interessierten BürgerInnen, Vereinen und Institutionen. Der Verein initiierte daraufhin einen Stadtratsbeschluss, in welchem sich Jena zu einem lokalen Agenda 21-Prozess bekannte. Drei Mitglieder des Vereins wurden 2004 in einen Agenda-Beirat für die Stadtverwaltung zur Begleitung und Forcierung der Umsetzung von Handlungszielen aus dem Maßnahmenprogramm der lokalen Agenda 21 entsendet. 2007 verabschiedete die Stadt das durch den Verein vorbereitete und überarbeitete Leitbild für Energie- und Klimaschutz.³⁰ 2008 wurde der Jenaer Bürgerhaushalt als jährliches Beteiligungsverfahren, in welchem 15.000 zufällig zur Stimmabgabe ausgewählte BürgerInnen sich zur städtischen Haushaltsplanung einbringen können, etabliert. Dieses Beteiligungsverfahren wurde aufgrund der hohen Erfolgs- und TeilnehmerInnenquote in anderen Themenbereichen weitergeführt, dadurch wurden beispielsweise Projekte im Bereich Radwege und Schulausbauten erfolgreich umgesetzt.</p> <p>Im März 2017 erfolgte die Gründung des Agenda-Büros zur Initiation des „GNK“-Prozesses in Jena und der Beschluss zur Erarbeitung einer integrierten Nachhaltigkeitsstrategie. Bis Herbst 2018 sind Vernetzungsveranstaltungen zwischen Kernteam und Steuerungsgruppe und Workshops zur Leitbilderstellung geplant. Aktuell wurde die Bestandsaufnahme abgeschlossen und die Analyse/Priorisierung der Ziele ist erfolgt, anschließend findet die Erarbeitung eines konkreten Handlungsprogramms in einem partizipativen Prozess statt. Eine Nachhaltigkeitsstrategie soll schließlich die konkrete Umsetzung der Maßnahmen ermöglichen sowie regelmäßig evaluiert und nachjustiert</p>		

²⁹ Jena.de. Jena in Zahlen. URL: https://www.jena.de/de/stadt_verwaltung/stadtportraet/jena_in_zahlen/281948 (April 2018)

³⁰ Büro Lokale Agenda 21. Wer sind wir. URL: https://www.schritt-fuer-schritt.net/sixcms/media.php/2178/Agenda_Verein.pdf (April 2018)

werden. Die Ergebnisse und Updates werden in einem Nachhaltigkeitsbericht veröffentlicht.

Was wurde erreicht:

Nachhaltige Nutzung von Ressourcen (Wasserkreislauf, Energie, Konsum und Produktionsmuster):

- Kampagne „Schritt für Schritt“ für umweltfreundliche Mobilität (seit 2011)
- Ökoprofit- Projekt für Beratung, Förderung integrierter Umwelttechnik
- Integriertes Klimaschutzkonzept (2015) mit Maßnahmenkatalog, Akteuren, Indikatoren und Monitoringkonzept
- Klimaanpassungsstrategie „JenKAS“³¹ – Projekte u.a. Stadtbaumkonzept zu Stadt- und Straßenbäumen im Klimawandel (Preis Klimaaktive Kommune 2016), Handbuch Klimagerechte Stadtentwicklung Jena zur Identifizierung von Handlungsmöglichkeiten in städtischen Verantwortungsbereichen.

Soziale und wirtschaftliche Entwicklung:

- „Wandelkarte“ als Einkaufsführer zu bio, regional, fair, vegan und/oder nachhaltigem Konsum in Jena³², Beteiligung an Kampagne „Fairtrade Town“

Universale Werte (Bildung, Gender, Chancengleichheit):

- Bürgerhaushalt Jena: Mitwirken bei der Verteilung öffentlicher Mittel und Orientierung für Entscheidungen
- Dein Tag im Paradies: Jährliches Kinder- und Familienfest gemeinsam mit dem Rad- und Umwelttag Jena

Governance und Partnerschaften:

- Städtepartnerschaft mit San Marcos/Nicaragua, Wissensaustausch und Unterstützung beim Aufbau von nachhaltiger Infrastruktur

Abbildung 14: Plakat "Dein Tag im Paradies"



Quelle: Jena.de. Kinder und Umwelttag. URL: <https://www.jena.de/de/kultur/veranstaltungskalender/648118> (April 2018)

³¹ Jenaer Klima-Anpassungs-Strategie. URL: <http://www.jenkas.de/> (April 2018)

³² Schritt für Schritt. Jena handelt Fair. URL: https://www.schritt-fuer-schritt.net/de/lokale_agenda_21/jena_handelt_fair/392204 (April 2018)

1.6 Bielefeld (D)

Projekt „Global Goals Radweg Bielefeld“

Basisinformationen		
<p>InitiatorIn: Verein Welthaus Bielefeld, Stadtverwaltung: Umweltdezernat (finanzielle Unterstützung, Beteiligung Öffentlichkeitsarbeit)</p> <p>PartnerInnen: BürgerInnen, lokale (Wirtschafts-) Partner, andere NGOs</p>		
Beginn: 2010	Zeithorizont: Laufender Prozess	
EinwohnerInnen: etwa 337.219 (2017) ³³	Kategorie: Bewusstseinsbildung	
<p>Form der Anwendung: direkte Anwendung der SDGs als Auslöser für Handeln auf lokaler Ebene. Das Awareness-Projekt wurde erstmals 2010 zu den 8 Millennium Development Goals aus 2000 (MDGs) durchgeführt, 2016 wurde der Radweg auf die SDGs hin überarbeitet und erneuert.</p>		
<p>Relevante SDGs: Früher lag der Fokus auf den 8 MDGs, aktuell werden die 8 SDGs 1: Keine Armut, 4: Hochwertige Bildung, 5: Geschlechter-Gleichstellung, 10: Weniger Ungleichheiten, 12: Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster, 13: Maßnahmen zum Klimaschutz, 16: Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen und 17: Partnerschaften zur Erreichung der Ziele behandelt.</p>		
<p>Steuerung: regelmäßige Absprachen zwischen dem Verein Welthaus und der Stadtverwaltung.</p>		
<p>Kontakt: Dr. Keith Hamaimbo, keith.hamaimbo@welthaus.de</p>		
Kurzbeschreibung		
<p>Der Verein Welthaus Bielefeld plant ab 2010 und eröffnet 2011 den entwicklungspolitischen Themenradweg zu den 8 Millennium Development Goals. Die Evaluierung des Projektes bis zum Ende der Laufzeit der MDGs diente als Grundlage für die Überarbeitung des Radweges hinsichtlich der SDGs. Auf einer 25 km langen Route rund um das Bielefelder Stadtgebiet laden verschiedene Lernstationen dazu ein, zu verweilen und entdecken, was sich hinter den SDGs verbirgt. Lokale Initiativen regen als Hörbeispiele und mit thematischen Veranstaltungen dazu an, sich für die Erreichung der Ziele einzusetzen. Die Stadt hat den Radweg in ihr „StadtParkLandschaftsprojekt“ zur Erhöhung der Qualität sowie Erlebnis und Nutzungsvielfalt des Stadtgrüns integriert. Die Stadtverwaltung unterstützt den Verein seit 2016 finanziell und bei der Verbreitung der Informationen und Termine.</p>		
Was wurde erreicht:		
<p>Nachhaltige Nutzung von Ressourcen (Wasserkreislauf, Energie, Konsum und Produktionsmuster):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Radtour mit E-Bikes: Vermittlung von Praktikabilität, Effizienz, Fördermöglichkeiten etc. <p>Universale Werte (Bildung, Gender, Chancengleichheit):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bildungsauftrag: „Mitgestaltungskompetenzen in der globalen Welt stärken“, lokale Bewusstseinsbildung über globale Herausforderungen. Die Stationen informieren über 8 Ziele primär im globalen Kontext, und vergleichen teilweise mit dem lokalen Kontext. • 8 Stationen zu den 8 SDGs: Armut, Ungleichheit, Gleichberechtigung, Globale Partnerschaften, Verantwortungsvoller Konsum, Maßnahmen zum Klimaschutz, Frieden und Gerechtigkeit, Bildung.³⁴ • Inklusiver Radweg – weitgehend räumlich barrierefrei, ergänzende Hörtexte und teilweise Braille- 		

³³ Bielefeld.de. Aktuelle Einwohnerzahlen. URL: https://www.bielefeld.de/de/rv/ds_stadtverwaltung/presse/stas/ak/ (April 2018)

³⁴ Global Goals Radweg. Radweg Station 2: Ungleichheit. URL: <http://global-goals-radweg.de/station-2/> (April 2018)

Schrift erlauben auch sehbeeinträchtigt Personen die Teilhabe.

Governance und Partnerschaften:

- Schulpatenschaften: Neue Version des Radweges bezieht Aspekt „Smartphone-Gesellschaft“ mit ein: diverse neue Vermittlungsmodi (Online Quiz, GeoCaching, QR Code für Zusatzinfos).

Abbildung 15: Plakate zur Ankündigung der Neuauflage des Radwegs



Abbildung 16: Thematische Veranstaltung neben Info-Säule einer Radweg-Station



Quelle: Global-Goals-Radweg.de. URL: <http://global-goals-radweg.de/das-projekt/> (April 2018)

1.7 Reutlingen (D)

„Stadtspiel: Reutlingen in der Welt“

Basisinformationen		
<p>InitiatorIn: Entwicklungspädagogisches Informationszentrum (EPiZ), Stadtverwaltung (Finanzierung)</p> <p>PartnerInnen: SchülerInnen</p>		
Beginn: 2017	Zeithorizont: Laufender Prozess	
EinwohnerInnen: SchülerInnen (Klasse 8-10)	Kategorie: SDG-Projekt	
<p>Form der Anwendung: direkte Anwendung der SDGs als Auslöser für Handeln auf lokaler Ebene. Das Awareness-Projekt wurde 2017 explizit zu den SDGs durch das Entwicklungspädagogische Informationszentrum der Stadt Reutlingen initiiert.</p>		
<p>Relevante SDGs: Die Ziele 1-17 kommen integriert in den Aufgabestellungen vor.</p>		
<p>Steuerung: Entwicklung und Verbreitung durch das EPiZ.</p>		
<p>Kontakt: info@epiz.de</p>		
Kurzbeschreibung		
<p>Die Stadt Reutlingen bekennt sich zum globalen Klimaschutz und arbeitet seit 2009 daran, ihren Energieverbrauch zu reduzieren. Die Stadt ist seit 2012 Fairtrade-Stadt mit einem eigenen Fairtrade-Einkaufsführer.</p> <p>Das Spiel³⁵ soll insbesondere Kindern die SDGs sichtbar machen und deren universelle Bedeutung vermitteln. Nach einer thematischen Einführung erkunden die Gruppen mit diversen Ausrüstungsgegenständen die Stadt und vertiefen so die 17 Ziele an verschiedenen Stationen. Die Ergebnisse und Erkenntnisse der SchülerInnen, gewonnen aus den ersten Runden des Stadtspiels, wurden gesammelt und flossen direkt in den Kongress „Bildung – global und lokal, gerecht und gut“ ein.</p> <p>Das EPiZ erstellt seit 2017 auch SDG-Lernkisten zu den Themenbereichen Ernährung, Frieden, Boden, Wasser sowie allgemein die Agenda 2030, welche über die Bibliotheken entliehen werden können und sich an SchülerInnen und auch Erwachsene richten.³⁶ Die Kisten enthalten verschiedene Materialien wie Stationen zum selber Aufbauen oder einen ForscherInnenrucksack, Lernarrangements und didaktische Anregungen, welche sowohl von Lehr- als auch Privatpersonen angewandt werden können.</p>		
Was wurde erreicht:		
<p>Universale Werte (Bildung, Gender, Chancengleichheit):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stationen des Spiels: Weltladen, lokale Stelle des Bundes, Rathaus, Caritas, Naturkundemuseum, Frauenhaus. Aufgabenstellungen u.a.: Quiz zum Thema Treibstoff-Pflanze (SDG 7), Standbilder zum Thema Geschlechtergerechtigkeit (SDG 5), Fairtrade-Siegel erkennen (SDG 10). Gestützt über App „Actionbound“. • Spiel online frei verfügbar: https://actionbound.com/bound/stadtspiel-reutlingen-welt 		

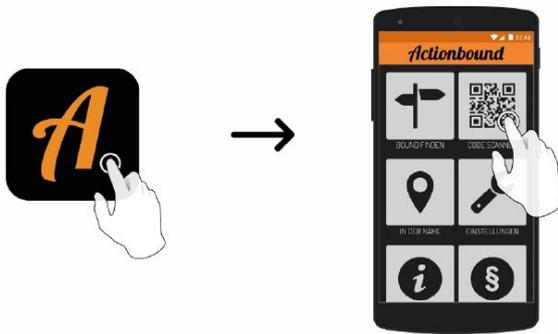
³⁵ EPiZ. Stadtspiel Reutlingen in der Welt. URL: <http://www.epiz.de/stadtspiel-reutlingen-in-der-welt-die-welt-in-reutlingen.html> (April 2018)

³⁶ Portal Globales Lernen. Lernkisten zu den SDGs. URL: <http://www.globaleslernen.de/de/fokusthemen/fokus-sustainable-development-goals-sdg/lernkisten-zu-den-sdgs-vom-epiz-reutlingen> (April 2018)

Abbildung 17: App zum Stadtspiel



Bound: Stadtspiel „Reutlingen in der Welt – die Welt in Reutlingen“



Actionbound-App in App Store oder Google Play kostenlos herunterladen

QR-Code mit der Actionbound-App scannen

Abbildung 18: EPiZ lädt ein zum Stadtspiel

Einladung zum Mitmachen beim

Stadtspiel „Reutlingen in der Welt – die Welt in Reutlingen“



und zu dem Kongress „Bildung – global und lokal, gerecht und gut“ am Freitag, den 13. Oktober 2017.

Start- und Endpunkt: Globales Klassenzimmer im EPiZ, Reutlingen
Wer kann mitmachen: Schüler*innengruppen aus den Klassen 8-10 (allgemein bildende Schulen) und Berufschuleingangsklassen mit ca. 5 Personen pro Gruppe

Liebe Kolleg*innen,

in unterschiedlichen Zusammenhängen haben wir in der Vergangenheit schon kooperiert. Daher laden wir Sie und Ihre Schüler*innengruppe herzlich ein bei unserem Stadtspiel „**Reutlingen in der Welt – Die Welt in Reutlingen**“ am Vormittag des 13. Oktober 2017 dabei zu sein. Im Zentrum des Spiels stehen interessante Orte einer zukunftsfähigen Entwicklung in Reutlingen, an denen die **17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs)** sichtbar gemacht werden. Die Schüler*innengruppen setzen sich mit den SDGs und engagierten Personen auseinander, diskutieren spannende globale und lokale Fragen und lösen miteinander die im Spiel untergebrachten Aufgaben.

Quelle: EPiZ (2017) Einladung: Stadtspiel Reutlingen in der Welt am 13. Oktober 2017.

1.8 Karlsruhe (D)

Workshop „SDGs in Karlsruhe“

Basisinformationen		
<p>InitiatorIn: Stadtverwaltung (Agendabüro), Agenda 21 Karlsruhe e.V. und Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg</p> <p>PartnerInnen: BürgerInnen, lokale Wirtschaft, Initiativen, VertreterInnen Politik und Verwaltung</p>		
Beginn: 2017 Beschluss Aktionsplan	Zeithorizont: Maßnahmen bis 2030	
EinwohnerInnen: etwa 310.000 (2016) ³⁷	Kategorie: Bewusstseinsbildung	
Form der Anwendung: direkte Anwendung der SDGs als Auslöser und Kernthema des Workshops.		
<p>Relevante SDGs: Gesundheit und Wohlergehen (3), Bildung und nachhaltige Entwicklung (4), Energie und Klimaschutz (7,13), Globale Partnerschaften (17), Städte nachhaltig gestalten (11), Energie und internationale Partnerschaften (7,13,17), Nachhaltiger Konsum (12), Natur- und Artenschutz (15,6)</p>		
Steuerung: Öffentlicher Workshop für alle Interessierten und Aktiven in der nachhaltigen Stadtentwicklung in Karlsruhe.		
Kontakt: Agenda 21 Karlsruhe e.V.: agenda21@karlsruhe.de		
Kurzbeschreibung		
<p>In den letzten Jahren gab es bereits einige erfolgreiche Initiativen im Bereich Nachhaltigkeit seitens der Stadt in Karlsruhe. Beispielsweise wurde 2012 ein integriertes Stadtentwicklungskonzept mit Zeithorizont 2020 erstellt, in welchem das Thema Nachhaltigkeit als Querschnittsbereich verankert wurde.</p> <p>Im Jahr 2016 fand ein Workshop zum „Lokalisieren der SDGs“ und dem Erarbeiten der Bedeutung dieser Ziele für die Arbeit der nächsten 15 Jahre in Karlsruhe statt. Eröffnet wurde das Event durch einen Inputvortrag, dann folgte eine Diskussion der SDGs, ihrer Unterziele und der Relevanz für die Stadt anhand einer Analyse von bereits bestehenden Projekten, Initiativen sowie die Identifikation des Handlungsbedarfs für Karlsruhe an acht Thementischen.</p>		
Was wurde erreicht:		
<p>Ökologische Voraussetzungen (Klima, Wasser- und Landökosysteme):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Karlsruher Naturkompass, karlsruher-naturkompass.de: lokale Naturtipps und Informationen • Karlsruher Klimaschutzkonzept mit regelmäßigen Fortschrittsberichten, in welchen die Evaluation der Erfolge und die Adaptierung der detaillierten Maßnahmen erfolgt (zuletzt 2017). <p>Soziale und Wirtschaftliche Entwicklung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mobiles Kinderbüro: unterwegs für Gespräche rund um Zufriedenheit, Kritik, Handlungsbedarf im 		

³⁷ <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/375303/umfrage/entwicklung-der-gesamtbevoelkerung-in-karlsruhe/>

Leben mit Kindern in Karlsruhe, Kursangebote etc.

Universale Werte (Bildung, Gender, Chancengleichheit):

- Projektwettbewerb „Nachhaltigkeit“ 2017: 19 Initiativen von Vereinen, sozialen Projekten oder Schulen, die nachhaltige Entwicklung fördern wollen, 5 nominiert und für die Umsetzung bereits im Vorfeld prämiert, u.a. Lastenradinitiative, Leihladen Karlsruhe, Ping-Projekt für möglichst lange Nutzerketten von elektronischen Geräten

Governance und Partnerschaften:

- 2017 eingerichtete Stelle zur Koordination der kommunalen Unterstützung bürgerschaftlicher Organisationen und Initiativen im Bereich Entwicklungsarbeit und Fairer Handel

1.9 Stuttgart (D)

„Übermorgen Markt“ und weitere lokale SDG-Kampagnen

Basisinformationen		
<p>InitiatorIn: Div. lokale Initiativen (Kesselglück e.V., Welthaus Stuttgart), Stadtverwaltung</p> <p>PartnerInnen: BürgerInnen, lokale (Wirtschafts-) Partner,</p>		
Beginn: Agenda 21 seit 2000, 2017 Initiation GNK	Zeithorizont: Laufender Prozess	
EinwohnerInnen: etwa 258.100 (2016)	Kategorie: SDG-Projekte	
<p>Form der Anwendung: direkte Anwendung der SDGs als Auslöser für Handeln auf lokaler Ebene. Der „Übermorgen Markt“ fand im Rahmen der deutschen Aktionstage Nachhaltigkeit 2017 (diese wiederum sind Teil der Europäischen Nachhaltigkeitswoche zur Verbreitung der SDGs) statt. Die Kampagne „mEin Stuttgart- mEine Welt“ wurde zur kommunalen Umsetzung der Agenda 2030 eingeleitet.</p>		
<p>Relevante SDGs: mEin Stuttgart – mEine Welt: Faire Beschaffung und Fairer Handel (SDG 12)³⁸</p>		
<p>Steuerung: laufende Zusammenarbeit v.a mit wirtschaftlichen AkteurInnen, der Fokus liegt auf Öffentlichkeitswirksamkeit.</p>		
Form der Kooperation: Partizipation als Grundprinzip lokalen Handelns	Kontakt: http://uebermorgen-markt.de/	
Kurzbeschreibung		
<p>Die Initiative Kesselglück e.V. entstand durch das Übermorgen-Magazin und die „Grüne Neun“, eine Agentur für Nachhaltigkeitsberatung, Kommunikation, Branding und Events. Seither beteiligt sie sich an diversen Projekten rund ums Thema Nachhaltigkeit und arbeitet aufgrund ihrer großen Reichweite immer wieder mit der Stadtverwaltung zusammen.</p>		
Was wurde erreicht:		
<p>Universale Werte (Bildung, Gender, Chancengleichheit):</p> <ul style="list-style-type: none"> • „mEin Stuttgart – mEine Welt“: Einjährige Nachhaltigkeits-Kampagne zur Bewusstseinsbildung und Stärkungen von Partnerschaften zum Vorantreiben der Umserzung der SGDs in der Landeshauptstadt ab September 2017 in Zusammenarbeit mit u.a. Welthaus Stuttgart e.V. , Verwaltung und Zivilgesellschaft. Diverse Programmpunkte, u.a. Vorträge, Workshops, Kleidertausch-Events, Fahrradtouren, Filmabende. Dialoggruppen mit unterschiedlichen AkteurInnen der Stadtgesellschaft erarbeiten mögliche Beiträge zur Umsetzung der Agenda 2030. • „Übermorgen- Magazin“ und „Übermorgen-Markt“: Viermal jährlich erscheinendes Nachhaltigkeitsmagazin rund um Menschen und Initiativen, welche sich im Bereich Nachhaltigkeit engagieren, und Tipps zum persönlichen Beitrag. Seit 2016 gibt es zusätzlich den mehrtätigen Übermorgen Markt mit diversen AusstellerInnen, Initiativen und HändlerInnen des nachhaltigen Konsums. <p>Soziale und wirtschaftliche Entwicklung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • FAIR HANDELN Messe mit Rahmenprogramm inkl. einiger Veranstaltungen rund um die Agenda 2030 bzw. die SDGs. <p>Governance und Partnerschaften:</p>		

³⁸ Skew.de. Kontakt Stuttgart. URL: <https://skew.engagement-global.de/projekte-in-baden-wuerttemberg.html#anker7> (April 2018)

- „Städtepartnerschaftsjahr 2018“; diverse Aktionen, Events, Konferenzen organisiert durch die Stadtverwaltung mit Beteiligung der zehn Partnerstädte, Zivilgesellschaft und AkteurInnen der Völkerverständigung und des solidarischen Miteinanders zum weiteren Vorantreiben der Umsetzung des SDG 17 – Globale Partnerschaften.³⁹

Abbildung 19: Programm Auftaktworkshop "mEin Stuttgart - mEine Welt"

mEin Stuttgart – mEine Welt

Programm

Uhrzeit	mEin Stuttgart – mEine Welt UN Agenda 2030 – Nachhaltige Entwicklungsziele (SDGs) kommunal umsetzen
Ab 18:30	<i>Ankommen</i>
19:00 - 19:20	<i>Begrüßung: Peter Selig-Eder, Vorstand Welthaus</i> <i>Grüßwort</i> - Theresa Schopper, Staatssekretärin für politische Koordination im Staatsministerium Baden-Württemberg - Isabel Fezer, Bürgermeisterin für Jugend und Bildung der Landeshauptstadt Stuttgart
19:20 - 19:25	<i>Einführung</i> Gabriele Winkler, Engagement Global und Pavlos Wacker, Jugendinitiative der Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg
19:25 - 19:55	<i>Perspektive der Wissenschaft zur Agenda 2030</i> Dr. Imme Scholz, Mitglied im Rat für Nachhaltige Entwicklung und stellv. Direktorin des Deutschen Instituts für Entwicklungspolitik (DIE)
19:55 - 20:25	<i>Perspektive des „globalen Südens“</i> Satyendra Khadgi, Geschäftsführer des Kumbeshwar Trading Centre in Nepal
20.25 - 21:00	<i>Dialoggruppen und Impulse zu den Themen</i> ▪ Bildung und Jugend ▪ Öko-faire-soziale Beschaffung und Handel ▪ Vielfalt und Gerechtigkeit ▪ Nachhaltige Stadtentwicklung und Mobilität
ab 21.00	<i>Austausch und Ausklang bei Fingerfood aus aller Welt</i>

Quelle: Landeshauptstadt Stuttgart (2017) Einladung Informations- und Dialogveranstaltung: mEin Stuttgart – mEine Welt.

³⁹ Stuttgart.de. Städtepartnerschaftsjahr. URL: <https://www.stuttgart.de/staedtepartnerschaftsjahr2018> (April 2018)

1.10 Zürich (CH)
„Strategien Zürich 2035“ und das Zürcher Nachhaltigkeitsmonitoring

Basisinformationen		
InitiatorIn: Stadtrat (keine übergeordnete Koordinationsstelle)		
PartnerInnen: ExpertInnen		
Beginn: Agenda 21 seit 1998, 2015 Überarbeitung Strategie	Zeithorizont: Laufender Prozess der Maßnahmenumsetzung bis 2035	
EinwohnerInnen: etwa 424.322 (2018) ⁴⁰	Kategorie: Policy	
Form der Anwendung: zunächst indirekte Anwendung der SDGs durch einen übergreifenden Nachhaltigkeitsanspruch. Der Grundsatz der Nachhaltigkeit besteht in Zürich seit 2008 in der Gemeindeordnung, 2016 folgt das explizite Bekenntnis zum Engagement in der lokalen Umsetzung der SDGs.		
Relevante SDGs: Strategie Zürich 2035 - 8 Handlungsfelder ohne explizite Kategorisierung nach SDGs: <ul style="list-style-type: none"> • Attraktiver Wirtschaftsstandort • Stabile Öffentliche Finanzen • Nachhaltiges Wachstum • Solidarische Gesellschaft • Nachhaltige Energie und Schutz der Umwelt • Digitale Stadt • Kooperative Interessenvertretung • Interne Organisation 		
Steuerung: keine Öffentlichkeitsbeteiligung bei der Erarbeitung der Strategie.		
Kontakt: Anna Schindler, Tel. 044 412 36 62		
Kurzbeschreibung		
<p>Das Lokale Agenda 21-Projekt „Zukunftsfähiges Zürich“ von 1998 bis 2002 war ein wichtiger Ausgangspunkt für das lokale Nachhaltigkeitsverständnis, „Nachhaltiges Handeln“ ist seit 2004 ein übergeordnetes Ziel der Politik und Verwaltung. 2008 erfolgt die Verankerung der „2000-Watt Gesellschaft“⁴¹ in der Gemeindeordnung, über 80 Projekte im Bereich Bauen, Energieversorgung, Mobilität und Konsum wurden bis 2010 initiiert und bearbeitet. 2015 überarbeitete der Stadtrat das Strategiekonzept mit Zeithorizont bis 2035 mit stärkerem Fokus auf Nachhaltigkeit. Unterstützt soll die erfolgreiche Entwicklung der Stadt mit dem seit 2012 jährlich erstellten Zürcher Nachhaltigkeitsbericht inkl. Maßnahmen zum Nachhaltigkeitsmanagement werden. 22 Indikatoren aus den Bereichen Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft wurden definiert, dort, wo es möglich ist, werden auch Werte der vergangenen Jahre und Vergleichswerte aus anderen Städten inkludiert.</p> <p>Im Jänner 2018 gastierte das SDG „Wheel of Fortune“ am Flughafen Zürich zum Launch der #youneedtoknow-Kampagne der UN. Die Überarbeitung der lokalen Strategie im Hinblick auf die SDGs ist angedacht.</p>		
Was wurde erreicht:		
Nachhaltige Nutzung von Ressourcen (Wasserkreislauf, Energie, Konsum und Produktionsmuster)		

⁴⁰ Stadt-Zuerich.ch. Überblick Bevölkerung Stadt Zürich. URL: <https://www.stadt-zuerich.ch/prd/de/index/statistik/themen/bevoelkerung.html> (April 2018)

⁴¹ Stadt-Zuerich.ch. 2000 Watt Gesellschaft. URL: <https://www.stadt-zuerich.ch/2000watt> (April 2018)

- 2000 Watt Gesellschaft Zürich- Roadmap mit Maßnahmen, Status, Monitoring
- Governance:
- Strategie Zürich 2035: Aktuell 6 strategische Schwerpunkte: Tagesschule 2025, innovativer Werkplatz, Veloinfrastruktur, Preisgünstiger Wohnraum, Schließung von Lücken im Bereich Kinderbetreuung, Nachtleben. Alle 4 Jahre erfolgt Evaluation und Nachjustierung.
 - 2000 Watt- Gesellschaft⁴² 5 Handlungsfelder / „Stoßrichtungen“: Konsum, Siedlung, Gebäude, Energieversorgung und Mobilität.
Ziele für Stadt: Energieverbrauch langfristig auf 2000 Watt pro Person zu senken, CO₂-Ausstoß bis 2050 auf eine Tonne pro Person und Jahr zu reduzieren, erneuerbare Energien und Energieeffizienz zu fördern, Beteiligungen an Atomkraftwerken nicht zu erneuern
 - Zürcher Nachhaltigkeitsmanagement: 22 Indikatoren
 - „Cercle Indicators“: Zürich ist Partner der Schweizer Plattform zur Entwicklung und Anwendung von Nachhaltigkeitsindikatoren.

Abbildung 20: Logo 2000 Watt Gesellschaft



Quelle: Stadt-Zuerich.ch. 2000 Watt Gesellschaft. URL: <https://www.stadt-zuerich.ch/2000watt> (April 2018)

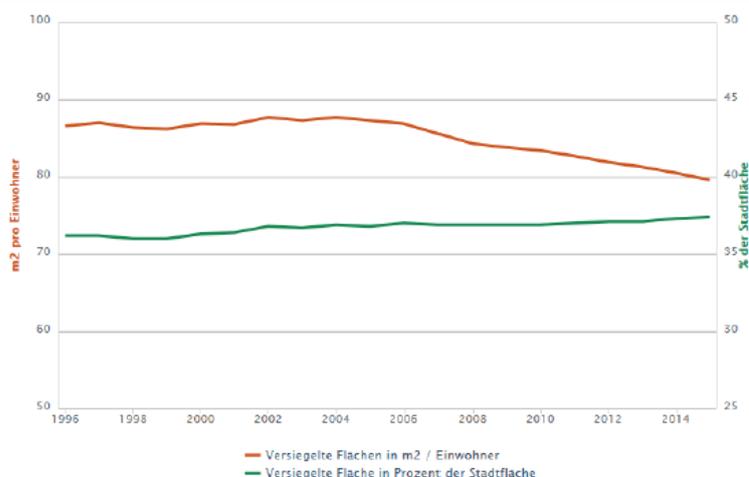
Abbildung 21: Beispiel für Indikator aus Nachhaltigkeitsmonitoring

14 Natur und Landschaft

<http://www.nachhaltigkeitsmonitoring.ch/natur-und-landschaft>

Nachhaltigkeitsindikator

Versiegelte Fläche: m² pro EinwohnerIn / Anteil (%) der Stadtfläche



Quelle: Grün Stadt Zürich (ab 2002: GIS-gestützt, bis 2001 Arealstatistik des Bundes)

Rund 37 Prozent der Bodenfläche der Stadt Zürich ist versiegelt (Berechnung ohne Gewässerflächen). Die versiegelte Fläche pro Kopf hat aufgrund der stark steigenden Bevölkerungszahl deutlich abgenommen.

Quelle: Stadt Zürich (2014) Nachhaltigkeitsmonitoring der Stadt Zürich 2014. S. 21

⁴² Stadt-Zuerich.ch. 2000 Watt Gesellschaft. URL: <https://www.stadt-zuerich.ch/2000watt> (April 2018)

1.11 Wien (Ö)
Smart City Rahmenstrategie Wien 2.0 (Frühjahr 2019)

Basisinformationen		
InitiatorIn: Stadt Wien, MA 18, MA 22 PartnerInnen: Magistratsabteilungen der Stadt Wien		
Beginn: 2014, Überarbeitung seit 2018	Zeithorizont: Frühjahr 2019	
EinwohnerInnen: etwa 1.867.582 (2017) ⁴³	Kategorie: Policy	
Form der Anwendung: Expliziter Bezug zu den SDGs, die SCRS soll hinsichtlich Struktur und Handlungsfeldern direkt an die SDGs angepasst werden.		
Relevante SDGs: Alle 17 SDGs werden mit einbezogen. Basierend auf einer Wesentlichkeitsanalyse und den Zuständigkeiten der involvierten Abteilungen werden nicht alle Unterziele berücksichtigt.		
Steuerung: Wiener Umweltschutzabteilung (MA 22)		
Kontakt Nachhaltigkeitskoordinator Stadt Wien: thomas.hruschka@wien.gv.at		
Kurzbeschreibung		
<p>2017 wurde die Überarbeitung der Wiener Smart City Rahmenstrategie (SCRS) beschlossen, zu dem Zeitpunkt turnusgemäß und auf Basis einer Evaluierung. Der Beschluss wurde gleichzeitig mit Österreichs Resolution zur Agenda 2030 gefällt. Auf Anregung Dr. Hruschkas und Gesprächen mit dem Wiener Planungsdirektor hin wurde die Integration der SDGs in die SCRS beschlossen.</p> <p>Als Ausgangspunkt der Überarbeitung wurde eine Matrix, bestehend aus den Zielen der derzeitigen SCRS sowie allen 17 SDGs inkl. 169 Unterzielen, erarbeitet und in einem Stufenverfahren der Grad ihrer bisherigen Abdeckung dargestellt. Basierend auf dieser Grundlage erfolgt die Erarbeitung in thematischen, interdisziplinären Arbeitsgruppen quer durch den Magistrat bis zum Frühjahr 2019. Spezielles Augenmerk soll auf die Berücksichtigung von Synergien und Zielkonflikten zwischen den einzelnen Zielbereichen der Strategie und damit den integrierten SDGs gelegt werden. Auch die Bevölkerung wird in den Prozess eingebunden, ein Open Day ist Ende Oktober 2018 geplant. Zur Finalisierung der Überarbeitung ist ein Gemeinderatsbeschluss im Ende des ersten Halbjahres 2019 geplant.</p> <p>Die derzeitige inhaltliche Struktur der Smart City Strategie unterscheidet sich bereits von jener anderer Städte, da sie nicht nur Bezug auf technologische Aspekte nimmt, sondern verschiedene städtisch relevante Themenbereiche (Soziales, Umwelt, Governance) vernetzt betrachtet. Darin besteht eine wesentliche Verbindung zu den SDGs: Die SCRS steht als Dachstrategie bereits quer über der Organisationsform der thematisch getrennten Verwaltungsbereiche, so wie auch die SDGs eine übergreifende Form aufweisen. Die aktuelle Überarbeitung soll u.a. ermöglichen, nachhaltige Entwicklung als interdisziplinäre Aufgabe besser bzw. übergreifender in die städtische Agenda integrieren zu können.</p>		
Was wurde erreicht:		
Governance: <ul style="list-style-type: none"> Steuerungsinstrument für die Förderung einer nachhaltigen, integrierten und partizipatorischen Stadtentwicklung über die inhaltlich getrennten Dienststellen des Magistrats hinweg 		
Universale Werte: <ul style="list-style-type: none"> Partizipationsmöglichkeiten und Bewusstseinsbildung für die übergreifende Bedeutung der 		

⁴³ Stadt Wien (2017) Bevölkerungsstatistik. URL: <https://www.wien.gv.at/statistik/bevoelkerung/bevoelkerungsstand/> (September 2018)

Themen Nachhaltigkeit und Smart City.

Abbildung 22: Integration der SDGs in die Wiener Smart City Rahmenstrategie

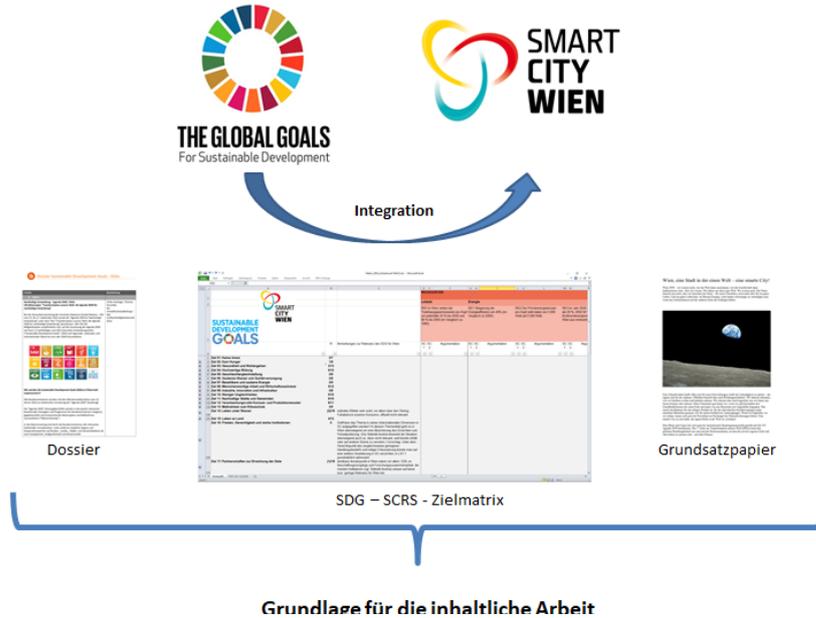


Abbildung 23: Open Day zur Wiener Smart City Rahmenstrategie

OPEN DAY SMART CITY WIEN
Lernen Sie die Smart City Wien besser kennen und sagen Sie uns, was Ihnen wichtig ist!

17.10.2018, 9:00-17:30
Wiener Planungswerkstatt
1010 Wien, Friedrich Schmidt-Platz 9

Impulsvorträge
10:00 ERÖFFNUNG und Vortrag Leben 2050 – Leben in einer Smart City
Planungsdirektor DI Thomas Madreiter
11:30 2030, da bin ich dann schon 34 - Aufwachsen in der Smart City Wien
13:00 Best Ager in einer Smart City – Was brauchen SeniorInnen im Alltag?
14:30 Wie smart ist Wien in Sachen Energiewende und Klimaschutz?
16:00 Verwaltung 4.0 – Digitale Services in der Stadtverwaltung

Activity Street
Virtual Reality Fahrrad
Riesensmartphone
Glücksrad
Smart City Quiz
Zu Fuß in Wien – Stepper

TeilnehmerInnenbefragung
Gestalten Sie die Zukunft mit und beantworten Sie Fragen unter: smartcity.wien.gv.at
Befragung freigeschaltet ab 3.10. bis 16.11.2018

Program highlights:
Diskussionen Zusammen Smart
WIR in der Mittepunkt
Leben in der Smart City Strategie aus kleine Aussichten
Tolle Sachpreise zu gewinnen
Gratis Frühstück für die ersten 100 BesucherInnen!

eine Veranstaltung der MA 18 und UIV Urban Innovation Vienna GmbH
Kontakt: smartcitywien@urbaninnovation.at
mehr unter smartcity.wien.gv.at

EFRE
Wien
StadT Wien

Quelle: MA 22 (2018) Smart City Rahmenstrategie und die SDGs. Präsentation Thomas Hruschka, April 2018.

1.12 Graz (Ö)

Aktionsplan „Ökostadt Graz“

Basisinformationen		
InitiatorIn: Stadtverwaltung und Umweltamt, Holding Graz PartnerInnen: BürgerInnen, lokale (Wirtschafts-) Partner		
Beginn: Programm seit 1995. 2017 Beschluss zu aktuellstem Aktionsplan	Zeithorizont: Maßnahmen bis 2030	
EinwohnerInnen: etwa 286.690 (2016) ⁴⁴	Kategorie: Policy	
Form der Anwendung: Adaptierung eines bestehenden Konzepts mit direkter Anwendung der SDGs durch die Agenda 2030 als leitendes Motiv der aktuellsten Fassung des Aktionsplans ÖKOSTADT.		
Relevante SDGs: 5 (primär umweltspezifische) SDGs stehen in engem Zusammenhang mit den Kern- und Teilzielen der Ökostadt 2030 : 3,7,11,12,13. 5 Kernziele: <ul style="list-style-type: none"> • Erhalt und Verbesserung der urbanen Lebens- und Umweltqualität für Grazerinnen und Grazer in den Bereichen Abfall, Energie, Lärm und Luft. • Klima- und Ressourcenschonende Gestaltung des Grazer Lebensraums und der Versorgungs-, Arbeits-, Freizeit- und Konsummöglichkeiten. • Förderung und Aktivierung eines nachhaltig orientierten Umweltbewusstseins, Umweltgewissens und umweltbewussten Handelns bei Privatpersonen und Betrieben. • Gesundheitsförderung durch die Eindämmung der Immissionsbelastung in den Bereichen Lärm und Luft (PM, NOx). Sicherstellung der Versorgungsleistung sozial benachteiligter Bevölkerungsgruppen in Bezug auf Energie, Abfallbeseitigung etc. 		
Eine Übersicht aller Teilziele und Maßnahmen findet sich in der „ÖKOSTADT“-Publikation, Kapitel 4.4. ⁴⁵		
Steuerung: Umweltamt, keine Öffentlichkeitsbeteiligung.		
Kontakt: Projektmanagerin Mag. Natascha Maili: umweltamt@stadt.graz.at		
Kurzbeschreibung		
<p>Das Sachprogramm „ÖKOSTADT 2000“ zur nachhaltigen Stadtentwicklung wurde bereits 1995 im Gemeinderat beschlossen und umfasste die Evaluierung bisheriger Ergebnisse im Bereich Umweltschutz sowie die Darstellung des künftigen Handlungsbedarfs. 2015 wurde das Programm erneut evaluiert und im Jahr 2017 fortgeschrieben bis 2030.</p> <p>Der aktuellste Aktionsplan „ÖKOSTADT 2030“ stellte erstmals Bezug zwischen der Arbeit des Grazer Umweltamtes und den SDGs her. Er beinhaltet Kernziele, Teilziele und Maßnahmen für die künftige Entwicklung, aber noch keinen detaillierten Maßnahmenkatalog, Indikatoren oder Konzepte zum Erfolgs-Monitoring. Noch hat die Stadt keine Resolution zur Agenda 2030 erlassen, aber Überlegungen in Richtung der Umsetzung der Agenda 2030 existieren, Graz hat z.B. im Oktober 2017 an der SDG-Umfrage des KDZ teilgenommen.</p>		

⁴⁴ Stadt Graz (2017) Bevölkerungsstatistik der Landeshauptstadt Graz. Präsidialabteilung. Referat für Statistik. Graz. S. 7.

⁴⁵ Umweltamt Graz (2017) ÖKOSTADT GRAZ. Aktionsplan.

<p>Was wurde erreicht:</p> <p>Ökologische Voraussetzungen (Klima, Wasser- und Landökosysteme):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Muruferreinigung: Jährlicher Aktionstag im Rahmen des „steirischen Frühjahrsputzes“ zur Reinigung der städtischen Flussböschung mit Holding, Feuerwehr, Verwaltung, Vereinen und div. freiwilligen HelferInnen. <p>Nachhaltige Nutzung von Ressourcen (Wasserkreislauf, Energie, Konsum und Produktionsmuster):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ökobörse: Online-Datenbank mit Kontakten von Firmen, Vereinen und Initiativen, die Produkte reparieren, verleihen oder andere ökologische Dienstleistungen anbieten. • Grazer Umweltzirkus: jährliches Event zur Bewusstseinsbildung mit AusstellerInnen nachhaltiger Produkte, Dienstleistungen und Projekte <p>Governance und Partnerschaften:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nachhaltig-in-graz.at: Informationen über Geschäfte, Unternehmen, Initiativen, Events, Bücher, Filme, Tipps etc. rund um das Thema Nachhaltigkeit. Monatlich „Grazer Erdgespräche“ mit Input lokaler ExpertInnen aus Wissenschaft und Verwaltung • Umweltserver umwelt.graz.at: Daten und Informationen zu allen Fachbereichen des Umweltamtes

Abbildung 24: Inhaltliche Zuordnung der Maßnahmen zu den 5 relevanten SDGs im Ökostadt-

Maßnahme	Ziele nach Agenda 2030 (siehe Kapitel 4.3)					Fachbereiche
	Ziel 3	Ziel 7	Ziel 11	Ziel 12	Ziel 13	
Umsetzung und Fortführung des Abfallvermeidungsprogramms Graz			✓	✓	✓	Abfall Klima Nachhaltigkeit
Unterstützung und Setzung von Maßnahmen zur nachhaltigen Beschaffung im Haus Graz				✓	✓	Abfall Klima Nachhaltigkeit
Umsetzung und Unterstützung von Projekten zum Thema Re-Use (Re-Use Zentrum, Re-Use Box, Repair Café)				✓	✓	Abfall Klima Nachhaltigkeit
Mitarbeit und Forcierung der Planung und Umsetzung eines neuen Grazer Recyclingcenters			✓	✓		Abfall Nachhaltigkeit
Bewusstseinsbildung über die getrennte Erfassung von Abfällen (z. B. im öffentlichen Raum, in stadteigenen Gebäuden)			✓			Abfall
Entwicklung, Umsetzung und Unterstützung von Projekten zur Abfallvermeidung für Schulen, Privatpersonen und Betriebe				✓	✓	Abfall Klima Nachhaltigkeit
Fortschreibung des regionalen Abfallwirtschaftsplans und der Grazer Abfuhrordnung			✓			Abfall
Vernetzung von Betrieben und Einrichtungen, die Reparaturdienstleistungen anbieten, durch die Internetdatenbank Ökobörse / Reparaturführer				✓		Abfall Klima Nachhaltigkeit
Fortführung und regelmäßige Evaluierung der FAIRTRADE-Stadt Graz			✓	✓		Abfall Nachhaltigkeit
Umsetzung von Projekten zum Thema Anti Littering z.B. Steirischer Frühjahrsputz, Pick-Bag			✓			Abfall Nachhaltigkeit

Quelle: Umweltamt Graz (2017) ÖKOSTADT GRAZ. Aktionsplan. S. 56

1.13 Scharnstein (Ö)
Lokale Agenda 21 Scharnstein – „Zukunftsprofil 2025“

Basisinformationen		
InitiatorIn: Stadtverwaltung, Gemeinderat (Kernteam)		
PartnerInnen: BürgerInnen, lokale (Wirtschafts-) Partner, Wissenschaft, Lokale Agenda 21 Oberösterreich		
Beginn: 2014, 2015 Zukunftsforum zu Zukunftsprofil	Zeithorizont: 2025	
EinwohnerInnen: etwa 4.846 (2016) ⁴⁶	Kategorie: Policy	
Form der Anwendung: rückwirkendes Mainstreaming der SDGs. Keine explizite Integration der SDGs, indirekter Bezug über Lokale Agenda 21-Prozess. Die Kategorisierung relevanter SDGs erfolgte nachträglich durch das BMLFUW im Rahmen einer Publikation über die Lokale Agenda 21 in OÖ aus dem Jahr 2017.		
Relevante SDGs: 8: Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum und 15: Leben am Land. Handlungsfelder siehe Grafik.		
Steuerung: laufende Zusammenarbeit, 6 thematische Arbeitsgruppen (ca. 100 Beteiligte).		
Kontakt: Regionalmanagement OÖ, Fachbereich Nachhaltigkeit und Umwelt: Mag. Johannes Meinhart: johannes.meinhart@rmooe.at		
Kurzbeschreibung		
2014 entschloss sich die Gemeinde zur Initiation eines überparteilichen Agenda 21-Prozesses und der Erstellung eines Zukunftsprofils als Leitlinie künftiger Entwicklung. Eingebettet ins Agenda 21 Netzwerk Oberösterreichs erarbeitete die Gemeinde ab 2015 in einer Reihe von thematischen Zukunftsdialogen erste Themen und Ziele. Dann wurde unter BürgerInnenbeteiligung (Zufallsauswahl von je 17 Personen, um schwer mobilisierbare BürgerInnen einzubinden) in mehreren Zukunftsdialogen ein lokales „Zukunftsprofil 2025“ erarbeitet. Der Rohentwurf wurde erneut mit rund 100 BürgerInnen diskutiert und vertieft. Aus den Dialogen wurden 5 Projektgruppen zu thematischen Startprojekten gebildet, zu jedem Thema gab es eine öffentlich zugängliche Impulsveranstaltung im Rathaus. Jedes Jahr wird vom im Jahr 2016 eingerichteten Bürgerrat Bilanz gezogen und Projekte/Maßnahmen für das kommende Jahr erarbeitet. ⁴⁷		
Was wurde erreicht:		
Ökologische Voraussetzungen (Klima, Wasser- und Landökosysteme): <ul style="list-style-type: none"> • Startprojekt Almtaler Natur: Dialoge ab 2016: Plattform für nachhaltige Nutzung der Natur- und Kulturlandschaft, Interessensausgleich und Bewusstseinsbildung für alle vs. Interessengruppen. 		
Nachhaltige Nutzung von Ressourcen (Wasserkreislauf, Energie, Konsum und Produktionsmuster): <ul style="list-style-type: none"> • „Almtaler Obst hat Zukunft“: Erhalt kleinstrukturierter Kulturlandschaften, lokale Verarbeitung und Versorgung 		
Soziale und wirtschaftliche Entwicklung: <ul style="list-style-type: none"> • Schwerpunktthema Regionale Wertschöpfung: lokaler Nahversorgergutschein mit Nachbargemeinden (90 Betriebe), Leerstandskonzept. 		

⁴⁶ Scharnstein.ooe.gv.at. URL: https://www.scharnstein.ooe.gv.at/Wissenswertes/Zahlen_und_Fakten (April 2018)

⁴⁷ BMNT. Prozess des Monats: Scharnstein in Oberösterreich: URL: https://www.bmnt.gv.at/umwelt/nachhaltigkeit/lokale_agenda_21/beispiele_aus_der_praxis/praxisbeispiele-2016/pdm2016_09_ooe_scharnstein.html (April 2018)

Universale Werte (Bildung, Gender, Chancengleichheit):

- We want you! – Beteiligungsmöglichkeiten, Räume für Jugendliche
- Eröffnung Sternberg- Museum zu Österreichischer Zeitgeschichte steht bevor

Governance und Partnerschaften:

- „Scharnstein unsere Mitte – den Ortskern nachhaltig gestalten und beleben“: Impulskonzept zur Belebung des Ortskerns, Maßnahmen in den Bereichen Architektur, Mobilität und Kultur. Begegnung, Leerstand beleben, Steigerung der Aufenthaltsqualität etc.⁴⁸ Momentan wird die Neugestaltung der Hauptstraße im Beteiligungsprozess erarbeitet. Die Präsentation ist geplant für Sommer 2018.

Abbildung 25: Steckbrief Lokale Agenda 21 in Scharnstein



Quelle: BMLFUW (2017) 17 gute Gründe für eine lokale Agenda 21. Publikation. S. 17. URL: https://www.nachhaltigkeit.at/assets/customer/Downloads/LA21/LA21%20in%20O%CC%88/12%20gute%20Gr%20C3%BCnde%20f%C3%BCr%20Lokale%20Agenda%2021_BMNT_Okt_2017.pdf (April 2018)

Abbildung 26: Leitthemen der Lokalen Agenda 21 in Scharnstein

Leitthemen im Rahmen der Agenda 21

Das Zukunftsprofil zeigt die zentralen Handlungsfelder einer nachhaltigen Entwicklung der nächsten 10 Jahre in Scharnstein auf und nennt insgesamt fünf Aktionsfelder mit verschiedenen Schwerpunkten. Wichtig war den Projektverantwortlichen, dass alle drei Dimensionen der Nachhaltigkeit (Ökologie, Soziales, Wirtschaft) gleichwertig behandelt werden.

- 1) **Unseren Ortskern beleben** (Ortskern beleben und begrünen, Verkehr mit Weitblick, Fuß- und Radwege)
- 2) **Unser soziales Profil** (Netzwerke und Kooperation, Miteinander der Generationen, „Gesund Leben“, „Jeder braucht eine Auszeit“, „Jung sein in Scharnstein“)
- 3) **Umwelt und Natur** (Landschaftsräume erhalten, Natur im Mittelpunkt, Kulturlandschaft pflegen, Umweltbewusstsein schärfen)
- 4) **Wirtschaft sind wir alle** (Wirtschaftsimpulse, Kunden gewinnen und binden, Netzwerk Nachhaltigkeit, Regionale Produkte, Nahversorgung sicherstellen)
- 5) **Für uns und unsere Gäste** (nachhaltige Tourismusentwicklung, Handwerkerhof, Erholung auf kurzem Weg, Kulturgut aufleben lassen)

Quelle: BMNT. Prozess des Monats: Scharnstein in Oberösterreich: URL: https://www.bmnt.gv.at/umwelt/nachhaltigkeit/lokale_agenda_21/beispiele_aus_der_praxis/praxisbeispiele-2016/pdm2016_09_ooe_scharnstein.html (April 2018).

⁴⁸ BMLFUW (2017) 17 gute Gründe für eine lokale Agenda 21. Publikation. S. 16. URL: https://www.nachhaltigkeit.at/assets/customer/Downloads/LA21/LA21%20in%20O%CC%88/12%20gute%20Gr%20C3%BCnde%20f%C3%BCr%20Lokale%20Agenda%2021_BMNT_Okt_2017.pdf (April 2018)

1.14 Ghent (BG)

„SDG Voices: Ghent“

Basisinformationen		
<p>InitiatorIn: Stadtverwaltungen, Universitäten, the SHIFT</p> <p>PartnerInnen: BürgerInnen, lokale (Wirtschafts-) Partner, Wissenschaft, NGOs, the SHIFT</p>		
Beginn: 2017	Zeithorizont: Laufender Prozess, 2030	
EinwohnerInnen: etwa 258.100 (2016)	Kategorie: Bewusstseinsbildung	
<p>Form der Anwendung: direkte Anwendung der SDGs als Auslöser für Handeln auf lokaler Ebene. Das Awareness-Projekt wurde 2016 durch das belgische Institut für nachhaltige Entwicklung und die Nachhaltigkeitsplattform „the Shift“ initiiert. 17 ExpertInnen nominierten 8 Kommunen und Organisationen als explizite SDG-Botschafter.</p>		
relevante/Relevante SDGs: 1-17		
<p>Steuerung: laufende Zusammenarbeit zwischen den „Voices“, Stadtübergreifende oder rein lokale Veranstaltungen unter steter Einbindung der Öffentlichkeit.</p>		
<p>Kontakt: gentinfo@stad.gent</p>		
Kurzbeschreibung:		
<p>Acht Kommunen wurden in Belgien als SDG-Voices⁴⁹ (geleitet durch die Stadt Ghent) ausgewählt, um das Thema Nachhaltigkeit – nicht nur über die „üblichen Verdächtigen“ - zu verbreiten. Die Kommunen erhielten jeweils 20.000 Euro, um Kommunikations- und Beteiligungsverfahren rund um die SDGs zu starten.</p> <p>Bereits seit mehreren Jahren beschäftigt sich die Stadt intensiv mit dem Thema Nachhaltigkeit. Seit 2008 gibt es den Aktionsplan Nachhaltigkeit 2020, bis 2040 möchte die Stadt zu 100% klima-neutral sein. Bis 2013 war Ghent Teil des EUROCITIES-Netzwerks, in welchem die Stadt die klassisch technisch-digitale Smart City Vision inhaltlich um die humane Komponente erweitert hat.</p> <p>Die Stadt hat im Rahmen des „SDG-Voices“-Projektes die spielerische „Sustainability Challenge“ zwischen den „Voices“ ins Leben gerufen, in welcher zu unterschiedlichen Themen (Feminismus, Fahrradfahren, fleischlos Essen etc.) öffentlichkeitswirksame Wettbewerbe durchgeführt wurden, die die lokale Bevölkerung direkt einbezogen. 23 Fachbereiche und Departments der Stadt sind in das „SDG Voices“-Projekt involviert, unterstützt wird das Projekt auch durch the SHIFT, das belgische Nachhaltigkeits-Netzwerk, welches verschiedene Veranstaltungen insbesondere konkret zu den SDGs, organisiert.</p>		
Was wurde erreicht:		
<p>Nachhaltige Nutzung von Ressourcen (Wasserkreislauf, Energie, Konsum und Produktionsmuster):</p> <ul style="list-style-type: none"> Ghent Klimastrategie 2014-2019: legt den Kurs bis zur Klimaneutralität 2050 fest. U.a. wurden bereits folgende Projekte umgesetzt: Energiezentrale zur Beratung und Vermittlung für energieeffiziente Sanierung. Energie-Coaching für lokale Unternehmen. Nachbarschaftsprogramm: Förderung für Privatpersonen, die sich in ihrem Umfeld für Energieeffizienz, Reduktion von Emissionen einsetzen. 		

⁴⁹ www.youtube.com: Who Are The SDG Voices? (April 2018)

- “Sustainability Guide“ und “Green Guide“ für nachhaltiges Studieren (Transport, Grundversorgung, Shopping, Freizeit) in Ghent zusammengestellt von mehreren Genter Universitäten.
- Gent en Garde: Online-Plattform für faire, lokale und biologische Produkte, Vernetzung von Angebot und Nachfrage
- Thursday Veggieday: Kampagne für einen vegetarischen Tag/Woche. Unterstützt von Schulen und diversen Unternehmen

Grundbedürfnisse:

- Refugee Task Force Ghent: Proaktiver Zugang, koordiniert Öffentliche Services, NGOs und Volunteers.

Soziale und wirtschaftliche Entwicklung:

- NEST: Zwischennutzung in zu renovierender Bibliothek, von der Stadt kostengünstig zur Verfügung gestellt. Urban Commons Lab: div. Betriebe und Unternehmen, Treffpunkt, Kunstraum, Veranstaltungszentrum, Spielplatz etc.⁵⁰

Universale Werte (Bildung, Gender, Chancengleichheit):

- Commons Transition Plan⁵¹: Partizipativ erarbeiteter Plan, welcher Möglichkeiten und Projekte aufzeigt, wie die Stadt BürgerInneninitiativen unterstützen, gemeinschaftliches Gut schaffen und verwalten kann, um soziale und ökonomische Nachhaltigkeit voranzutreiben. Versuch, sich einer potentiellen neuen Verwaltungsstruktur bzw. Beziehung zwischen LG und BürgerInnen anzunähern.

Governance und Partnerschaften:

- Smart City Ghent: Inklusiv, Innovativ und Beständig: 8 Prioritäten siehe Grafik. Fokus der Smart City Ghent liegt auf der menschlichen Komponente. Geteilte Verantwortung und Partizipation sind von größter Bedeutung für die Stadt. Fast alle Projekte basieren auf Kooperationen, Eigeninitiative und übergreifenden Netzwerkstrukturen.
- Ghent Living Lab⁵²: Online Netzwerk der Stadt, welches e-Inklusion, e-Government und e-Partizipation fördert. Information, Daten, Tools zu den Themen: Mobilität, Klimaneutralität, Gesundheit und Wohnen.
- 5 Nachhaltigkeits-Wettbewerbe zwischen „SDG-Voices“, direkt adressiert an lokale Bevölkerung.

Abbildung 27: Werbesujet zur SDG-Challenge: Veggie Initiativen: Ghent vs. St.



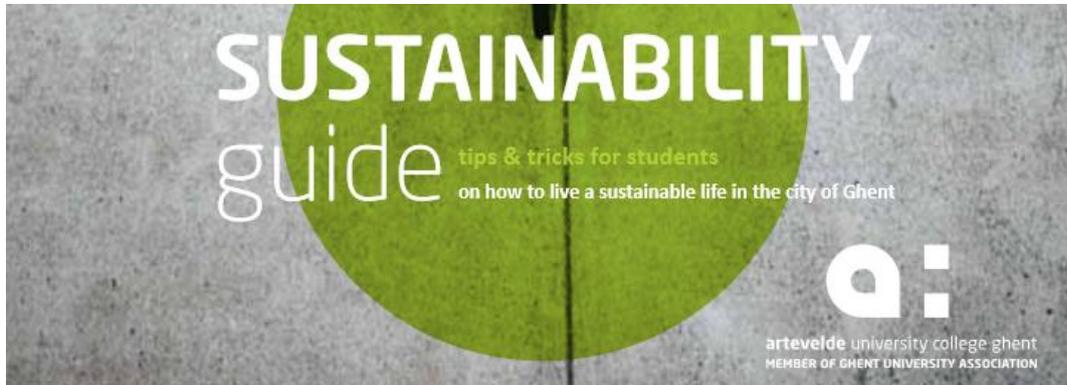
Quelle: Naveau, C. (2017) SDG Voices taking off. URL: <https://theshift.be/en/inspiration/campaigns-sdg-voices-taking-off> (April 2018)

⁵⁰ Sutton, M. (2017) Ghent’s quick rise as a sustainable, common-based sharing city. Shareable. URL: <http://www.resilience.org/stories/2017-08-11/ghents-quick-rise-sustainable-commons-based-sharing-city/> (April 2018), <http://nest.gent/>

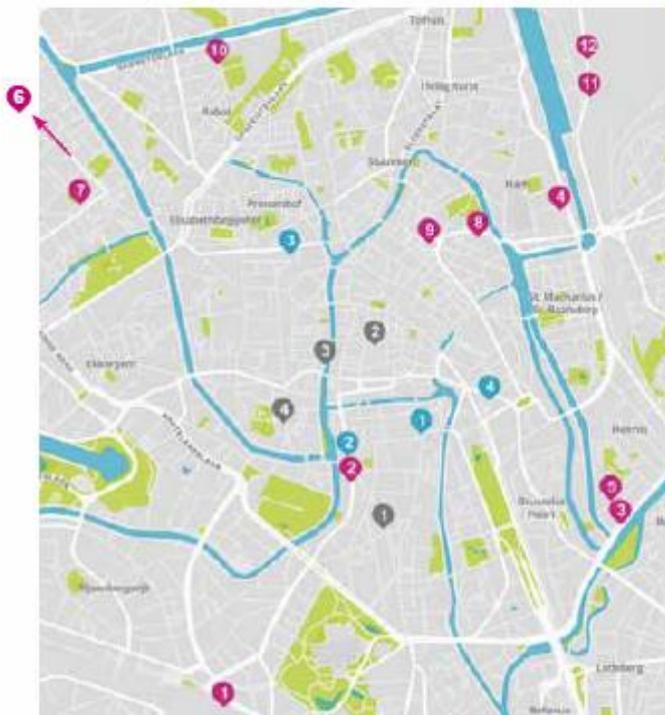
⁵¹ Commontransition.org. A Common Transition Plan for Ghent. URL: <http://commontransition.org/commons-transition-plan-city-ghent/> (April 2018)

⁵² Enoll.org. Ghent Living Lab. URL: <http://www.openlivinglabs.eu/livinglab/ghent-living-lab> (April 2018)

Abbildung 28: Nachhaltig Leben in Ghent - für Studierende. Folder der Uni Artevelde in Zusammenarbeit mit der Stadt



Second-hand map



- Second-hand book stores:**
- 1 Oxfam Bookshop
 - 2 De Slegte
 - 3 The English Bookshop & Second-hand Book Market
 - 4 De Kaft
- Second-hand fashion stores:**
- 1 Anne B
 - 2 Think Twice
 - 3 Think Twice
 - 3 Fann
 - 4 Marmod

- Kringloop Thrift Shops:**
- 1 2 3 4 5 6 7
- Other second-hand stores & markets:**
- 8 Oxfam Shop
 - 9 Flea Market
 - 10 Telekleding
 - 11 Ecoshop
 - 12 Tweedehandsshop

Abbildung 29: Prioritäre Handlungsfelder der Stadt Ghent



Quelle: Coenegrachts, K. (2017) Ghent (smart) city of people. Präsentation. S. 95.

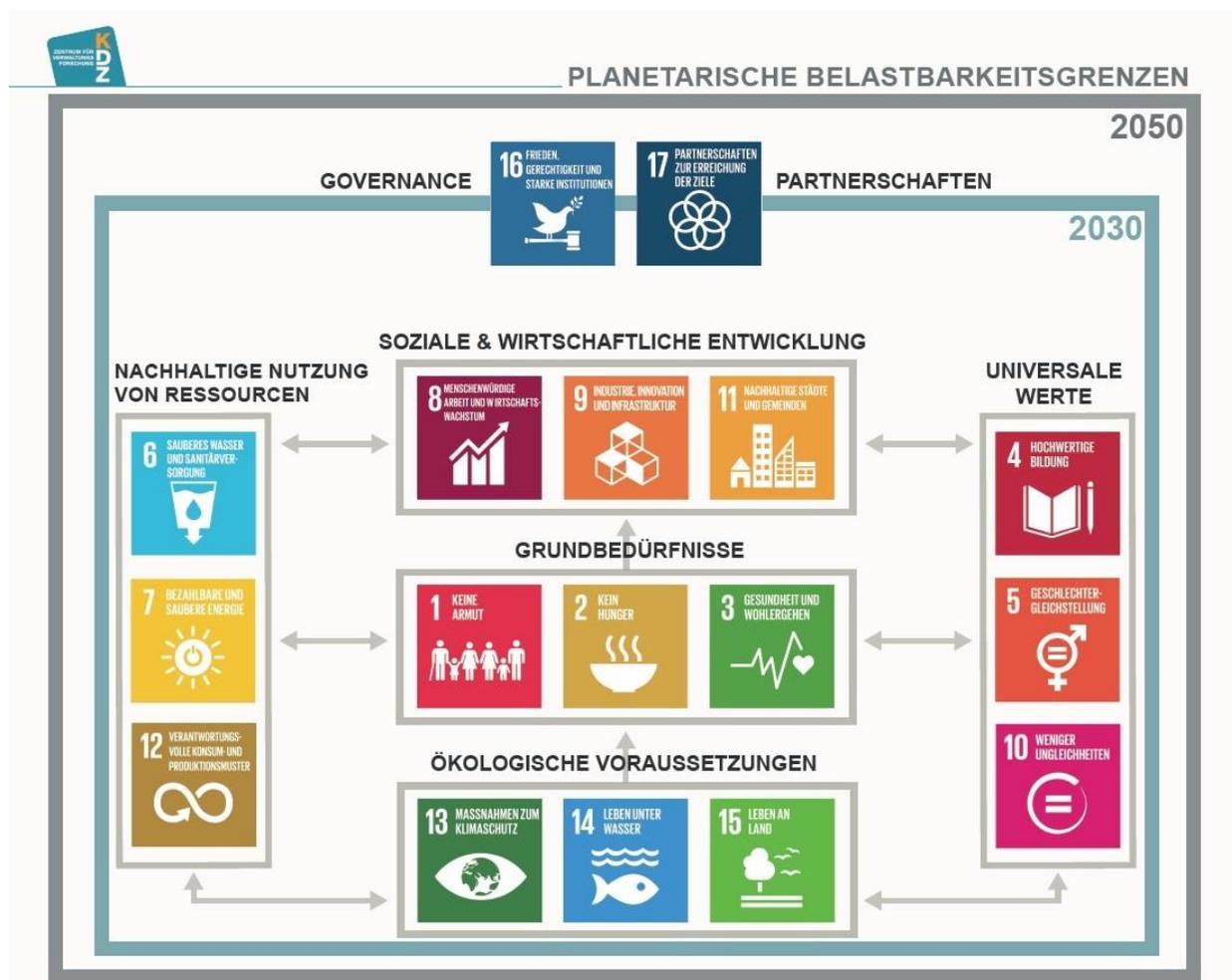
III Kommunale Maßnahmen zur Unterstützung der SDGs

Die Sustainable Development Goals dienen als Orientierungssystem für die gesellschaftliche, soziale und wirtschaftliche Entwicklung entlang eines „Nachhaltigkeitspfades“ im Rahmen der ökologischen Belastbarkeitsgrenzen des Planeten.

Die einzelnen SDGs sind in ihren Wirkungsbereichen auf verschiedensten Ebenen untrennbar miteinander verbunden. Die vorgeschlagene Kategorisierung stellt keine starre Teilung dar, sondern hebt die Wechselwirkungen zwischen übergeordneten sechs Zielbereichen hervor. Diese Zielbereiche gliedern sich folgendermaßen:

- ❑ Ökologische Voraussetzungen: SDGs 13,14 und 15
- ❑ Nachhaltige Nutzung von Ressourcen: SDGs 6,7 und 12
- ❑ Grundbedürfnisse: SDGs 1,2 und 3
- ❑ Soziale und wirtschaftliche Entwicklung: SDGs 8,9 und 11
- ❑ Universale Werte: SDGs 4,5 und 10
- ❑ Governance und Partnerschaften: SDGs 16 und 17

Abbildung 30: Gliederung der SDGs nach Zielbereichen



Quelle: KDZ: Eigene Darstellung 2018 auf Basis: International Institute for Applied Systems Analysis IIASA (2017) Framework for Sustainable Development Pathways within Planetary Boundaries by 2050.

Diese Wechselwirkungen sowie die Priorisierung der Zielbereiche und einzelnen Ziele im lokalen Kontext bilden die Grundlage für die Identifikation konkreter Handlungsmöglichkeiten im kommunalen Aufgabenbereich.

Im Rahmen zweier Workshops mit dem Thema „Die SDGs in meiner Stadt“ in Leoben und Wien wurden gemeinsam mit den TeilnehmerInnen aus Politik, Verwaltung, NGOs, NPOs oder dem privaten Sektor Maßnahmen gesammelt, welche die Erreichung der nachhaltigen Entwicklungsziele auf kommunaler Ebene unterstützen können. Nachfolgende Liste gliedert diese und weitere Vorschläge nach den sechs Zielbereichen.

1 Zielbereich Ökologische Voraussetzungen

Der Zielbereich Ökologische Voraussetzungen umfasst die SDGs **13**: Maßnahmen zum Klimaschutz, **14**: Leben unter Wasser und **15**: Leben am Land.

1.1 Klima (und Wasserkreislauf)

- Lokale Klimawandel-Anpassungsstrategie unter Einbeziehung spezifischer Sensitivitäten und Risiken vor Ort erarbeiten.
- Über externe Kosten des Klimawandels und Nutzen des Klimaschutzes informieren, schwer greifbares Problem in monetäre/verständliche Sprache übersetzen (Kostenwahrheit anstreben, Veranstaltungen zur Bewusstseinsbildung in Schulen, Betrieben, Verwaltung etc. organisieren).
- Versickerungsfähigkeit des Bodens verbessern (insbesondere ist bei der Erschließung neuer Wege, Parkplätze, Freiflächen etc. auf die Beschaffung des Untergrundes zu achten).
- Begrünung zur Bindung von Luftschadstoffen, Klimaregulation und Verringerung der Wirkung von „Urban Heat Islands“ anlegen (Straßenbegleitgrün, Gleisstrecken, Fassaden, Dächer, Brachflächen).
- Helle Fassadenfarben und Verschattungselemente an südlich ausgerichteten Fassaden anbringen.

1.2 Ökosysteme

- Gewässerläufe aktiv renaturieren (Uferbefestigungen und Wanderhindernisse beseitigen, Gewässerrandstreifen anlegen).
- Biodiversitätsfördernde Freiräume und kleinteilige Grünräume gestalten, wo immer möglich (Straßenbegleitgrün, Gleisstrecken, Fassaden, Dächer, Brachflächen, einzelne Bäume).
- Pflege von Parkanlagen desintensivieren, Wiesen wachsen lassen und artenreiche Rasen- und Wiesenmischungen sähen.
- Anstatt von Ziergewächsen fruchttragende Bäume und Sträucher im öffentlichen Raum einsetzen.
- Gratis Pflanzensamen ausgeben und aktiv verteilen.
- Populationen von Neobiota (invasive Arten) kontrollieren und eindämmen.
- Bienenkästen auf Dächern, in Parks und auf Brachen einrichten.

- Meeresfisch in kommunalen Stellen und Einrichtungen von den Speisekarten streichen.
- Anreizsysteme und Regelwerke für die Umstellung auf biologische und extensive Landwirtschaft schaffen (z.B. Kodex für nachhaltige Landwirtschaft als Anforderungskatalog).
- Landschaftsräumliche Strukturelemente wie Uferbegleitvegetation, Ackerrandstreifen und Grünzüge zur Biotopvernetzung auf landwirtschaftlich genutzten Flächen nicht gänzlich ausräumen, sondern verbinden und stärken.
- Samen für selten gewordene Kulturpflanzen verteilen.
- Aktiv Beratung für ökologischere landwirtschaftliche Praxis anbieten.

2 Zielbereich Nachhaltige Nutzung von Ressourcen

Der Zielbereich Nachhaltige Nutzung von Ressourcen umfasst die SDGs **6**: Sauberes Wasser und Sanitärversorgung, **7**: Bezahlbare und saubere Energie und **12**: Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster.

2.1 Wasserkreislauf (Versorgung)

- Lokale Quellgebiete schützen (über Flächenwidmung, Erhalt von Quellschutzwäldern)
- Regenwasser-Sammeltonnen an öffentlichen und privaten Gebäuden installieren (Regenwassermanagement).
- Gesplittete Abwassergebühr getrennt nach Regen- und Abwasser einführen.
- Grau- und Gelbwasser aus Haushalten nach biologischer Aufbereitung rezyklieren (Bewässerung, Versickerung zur Grundwasserneubildung, Reinigungszwecke).
- Bewässerungssysteme auf Tröpfchen-Bewässerung umstellen (LWS, Weinbau, öffentliche Grünflächen, Hausgärten).

2.2 Energie

Aktives Handeln und Vorbildwirkung:

- Alternative Energiesysteme in öffentlichen Gebäuden nutzen.
- EU-Vorgaben zur Umstellung von Straßenbeleuchtung nach energieeffizienten Kriterien erfüllen. Öffentliche Bestandsgebäude sanieren, thermische Energieproduktion und Gebäudebegrünung „vorzeigen“ (z.B. Einsatz von „Energie-Contracting“).
- Bedarfsgerechte Steuerung von öffentlicher Beleuchtung nach Tages und Jahreszeiten, Lichtverhältnissen und räumlicher Struktur („Angsträume“ vermeiden).
- Fern- und Nahwärmenetz ausbauen und mit Siedlungsentwicklung abstimmen (Kompakte Strukturen, Neuansiedelung von Betrieben mit Abwärme-Potential steuern: Standorte in Reichweite des Fernwärmenetzes, Abnahmevereinbarungen und fixe Einspeisetarife).
- Für die maximale Ausnutzung des energetischen Potenzials der Sonne Gebäudeausrichtung in Bebauungsplänen festlegen.
- Smart Meter („intelligente Stromzähler“) flächendeckend installieren (EU-RL für Smart Meter in mind. 80% der Haushalten erfüllen).

- Dezentrale und innovative Energiespeicher errichten und fördern (z.B. „Power-to-Gas“, Flüssigsalzspeicher).
- BürgerInnenkraftwerke errichten, potentielle AnteilseignerInnen vernetzen und informieren.

Bewusstseinsbildung und Information:

- Workshops rund um das Thema „Energie sparen und selbst erzeugen“ (Do-It-Yourself: private Wärmepumpe installieren, Nutzung gemeinschaftlicher Kleinkraftwerke).
- Energiespar-Wettbewerbe initiieren. Durch spielerische Bewerbe zwischen Schulen, Betrieben, mit anderen Gemeinden Veränderung anregen (wer legt in einer Woche mehr Kilometer mit dem Fahrrad/ zu Fuß zurück... etc., über Apps, „Gamification/Nudging“).

2.3 Konsum und Produktion

Bewusstseinsbildung für regionale Lebensmittel und gesundes, abwechslungsreiches Essen auf verschiedenen Ebenen:

- Initiieren und Unterstützen von Bio- und Regionalmärkten, Regional-Pop-Up-Stores in Leerständen. Konsum von regionalen Lebensmitteln bewerben und fördern.
- Kommunale Essensbörse zur Reduktion von Lebensmittelabfällen einrichten und Projekte wie die „Tafel“ finanziell und organisatorisch unterstützen.
- Über die Zusammenhänge zwischen Fleischkonsum und Klimawandel informieren. Regelmäßig (-ere) fleischfreie Tage in kommunalen Stellen und Einrichtungen einführen.
- Do-It-Yourself –Reparaturstellen, Tausch – und Leihläden einrichten (z.B. als Zwischennutzungen), „Teilen statt neu kaufen“ & „Nutzen statt besitzen“-Projekte starten und bewerben.
- Projekte zur Stärkung von Recycling und Abfallvermeidung starten und bewerben.
- Exkursionen zu „Best-Practice“-Betrieben der nachhaltigen Produktion für SchülerInnen organisieren, Flurreinigungsaktionen mit SchülerInnen und anderen Interessierten veranstalten.
- Flächen für gemeinsames „Gartln“, v.a. in Kinderbetreuungseinrichtungen und Schulen, schaffen.

Vorbildrolle wahrnehmen:

- Kommunale Stellen (Verwaltung, Schulen, Spitäler...) zur Beschaffung regionaler und fair gehandelter Lebensmittel verpflichten.
- Ökologisch und energetisch nachhaltige kommunale Beschaffung im Infrastrukturbereich durchsetzen. Dienstanweisungen zur geforderten Vergabep Praxis erarbeiten.
- Mit Nachbargemeinden in der Aufgabenteilung und Beschaffung stärker kooperieren (z.B. Betrieb Fuhrpark oder Anschaffung von Geräten).
- Standards für fair produzierte (Arbeits-)Kleidung im öffentlichen Sektor festlegen.
- Förderung von Veranstaltungen an die Qualität der dargebotenen Verpflegung koppeln.
- AkteurInnen der regionalen Produktion und Gewerbetreibende vernetzen für gemeinsames Erarbeiten von Marketingstrategien, Schaffen von Kooperationen etc.

Bodenpolitik und Flächenwidmung

- Flächenwidmungs- und Bebauungspläne adaptieren, um Nachverdichtung, kompakte Bauweisen und Mischnutzung zu begünstigen. Pflichtstellplätze reduzieren bzw. Stellplatzregulative unterschreiten (gut angebundene Gebäude ohne Stellplätze).
- Widmungsänderungen sorgfältig prüfen, um weitere Flächenversiegelung und Zersiedelung zu vermeiden.
- Schutzzonen mit hoher Sensitivität entsiedeln, Flächen entsiegeln.
- Sorgfältige Qualitätskriterien für Wettbewerbe und die Vergabe von Bauprojekten festlegen. Instrumente der Vertragsraumordnung stärker nutzen.
- Nachnutzungskonzepte für ungenutzte Infrastruktur und Gebäude mit ExpertInnen und lokalen StakeholderInnen erarbeiten.
- Örtliche Raumplanungspolitik mit Nachhaltigkeitszielen abstimmen und konkrete Strategien mit Maßnahmen und messbaren Indikatoren erarbeiten.

Mobilität

Änderung des Modal Split zugunsten des Umweltverbundes fördern:

- Citybike- und Carsharing-Modelle anbieten oder unterstützen.
- Fahrrad-Reparaturstationen installieren und regelmäßig Workshops zu den „Basics der Fahrradreparatur“ organisieren.
- Öffentlichen Verkehr attraktivieren: Bedarfsgerecht getaktete, bequeme und abgestimmte Umsteigemöglichkeiten schaffen. Übersichtliche Informationssysteme in Echtzeit installieren. Flexible Tarifoptionen anbieten. Sichere und komfortable Stationen und Stationsumgebung gestalten.
- Siedlungsentwicklung entlang der Achsen des öffentlichen Verkehrs ausrichten, um Nachfragepotenzial für ÖV zu erhöhen.
- P+R-Anlagen ausbauen, insbesondere für Fahrräder (die Anbindung von P+R-Anlagen für nicht motorisierte Verkehrsmittel sollte „bequemer“ sein, als jene für den motorisierten Individualverkehr).
- Parkplätze zu Freiflächen rückbauen.

E-Mobilität fördern:

Unter den Workshop-TeilnehmerInnen gab es Unstimmigkeiten bezüglich der Umweltbilanz von E-Autos. Während zwar lokal Emissionen eingespart und Energie effizienter eingesetzt werden können, hängt der positive Wirkungsgrad maßgeblich vom verwendeten Energiemix sowie der Art und den Recyclingmöglichkeiten der eingesetzten Akkus ab. ExpertInnen sind sich momentan allerdings einig, dass die Umweltbilanz von E-Autos deutlich besser als jene von Fahrzeugen mit Verbrennungsmotoren ist, wenn der gesamte Lebenszyklus betrachtet wird⁵³.

- Nachhaltigkeit in der E-Mobilität prüfen (Pilotprojekt).
- Veranstaltungen zur Bewusstseinsbildung durchführen, Werbeflächen, Radio für Botschaften nutzen (Umweltbilanz und Wirkungszusammenhänge zwischen E-Mobilität und Energieproduktion/Energiewende, Rebound Effekt).
- Langfristig öffentliche Busflotte auf elektrischen Antrieb umstellen.

⁵³ VCÖ (2018) Faktencheck E-Mobilität. Antworten auf die 10 wichtigsten Fragen zur E-Mobilität. Klima- und Energiefonds.

- Zweitwagenproblematik regulieren durch Begrenzung der Fahrzeuganzahl pro Haushalt, erhöhte Abgaben für zusätzliche Fahrzeuge einführen. „Belohnung“ für Haushalte, welche Fahrzeuge mit Verbrennungsmotor durch E-Fahrzeuge ersetzen (z.B. gratis Parken, Busspur-Freigabe).
- Kostenlose und gut erreichbare Ladeinfrastruktur schaffen (Standorte so wählen, dass Ladevorgang möglichst in ohnedies gegebenen Aufenthaltszeiten vorgenommen werden kann). Haushalte/Siedlungen bei der Errichtung privater Ladestationen beraten.

3 Zielbereich Grundbedürfnisse

Der Zielbereich Grundbedürfnisse umfasst die SDGs **1**: keine Armut, **2**: kein Hunger und **3**: Gesundheit und Wohlergehen.

Bewusstseinsbildung für gesunden Lebensstil vom Kindergarten bis zum Altersheim:

- Informationsveranstaltungen organisieren, u.a. mit kostenloser Gesundheits- und Ernährungsberatung.
- Öffentliche Kochkurse und Wettbewerbe organisieren.
- Regelmäßig ErnährungsbotschafterInnen für Kindergärten, Schulen und Unternehmen entsenden. Kinder zu Ernährungs- und KlimabotschafterInnen „ausbilden“.
- Lokale Vorbehalts-Werbeflächen zur Bewerbung eines gesunden Lebensstils und Ankündigung von Aktionen, Alltagstipps etc. durch die Gemeinde schaffen.

Aktive Förderung/Unterstützung eines körperlich und geistig gesunden Lebensstils:

- Sportevents organisieren (Sport für alle und mit allen).
- Infrastruktur für Bewegung und Naturerfahrung schaffen (z.B. Parcours für verschiedene Altersklassen, Freigeben von Brachflächen und Wiesen, mehr öffentliche Trinkbrunnen etc.).
- Börse für Second-Hand-Sportgeräte und -zubehör einrichten.
- Räume für soziale Kontakte und den Austausch aller Bevölkerungsgruppen bereitstellen (unter Beachtung von Aspekten wie Barrierefreiheit, Inklusion verschiedener gesellschaftlicher Gruppen, Betreuung und Supervision, Programm und aktive Mitgestaltung, Vernetzung mit Vereinen etc.).
- Gesundheitsversorgung im ländlichen Raum verbessern (stärkere Anreize für Zuzug von MedizinerInnen setzen, kommunenübergreifende, mobile Arztpraxen einrichten).
- Sozial-Pass einführen, der sozial schwächeren Menschen die gesellschaftliche Teilhabe durch ermäßigte Angebote im Bereich Kultur, Bildung, ÖV und Lebensmittel ermöglicht.

4 Zielbereich Soziale und wirtschaftliche Entwicklung

Der Zielbereich Soziale und Wirtschaftliche Entwicklung umfasst die SDGs **8**: menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum, **9**: Industrie, Innovation und Infrastruktur und **11**: Nachhaltige Städte und Gemeinden.

4.1 Soziales

- Kommunalen, geförderten Wohnraum errichten bzw. fördern.
- Gemeinschaftliches Bauen unterstützen (sozial inklusives, kompaktes und multifunktionales Bauen und Wohnen, speziell an die unterschiedlichen Bedürfnisse der BewohnerInnen angepasst). Information über Möglichkeiten, erfolgreiche Pionierprojekte und (rechtliche) Beratung rund um das Thema Baugruppen/Baugemeinschaften anbieten.
- Aktiv gegen Kinderarmut vorgehen, insbesondere Alleinerziehende unterstützen (Ausgleich von Kürzungen der Mindestsicherung etwa durch Unterstützung bei der Finanzierung von Kindergartengebühren, ärztlichen Behandlungen, Schulgebühren, Miete, Sachgegenständen, Freizeitprogrammen etc.).
- Kostenlose bzw. kostengünstige Ferienbetreuung und Freizeitbeschäftigungen anbieten.
- Erziehende aktiv in ihrem Familienalltag unterstützen, „Gebundene Elternbildung“: Kurse, Workshops für Erziehungskompetenz, Zeitmanagement etc. gekoppelt an finanzielle Vergünstigungen dafür, wie etwa Freikarten für Schwimmbäder etc., und begleitet von Kinderbetreuungsangebot währenddessen.
- Kindergärten, -Kinderbetreuungsstätten und Schulen in der Nähe von Altersheimen/Pflegeeinrichtungen ansiedeln, Kooperation und Austausch zwischen den Generationen unterstützen.
- Green Care-Projekte starten und unterstützen: Interaktionen zwischen und Tätigkeiten mit Mensch, Tier und Natur als Therapie- oder Beschäftigungsprojekte für Menschen mit Behinderung, Menschen mit psychischen Problemen, ältere Menschen, Kindern etc. unterstützen. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe zu Partnern im kommunalen Sozial-Gesundheits- und Bildungssystem machen.
- Kurse für ältere Menschen, Erwachsene mit geringer Lese- und Schreibkompetenz, Menschen mit Migrationshintergrund und solche mit besonderen Bedürfnissen (Sprachkurse, Computerkurse, (neue) Medienkompetenz etc., Kenne-deine-Rechte und „Behörden-Latein“).
- Lebendige Nachbarschaftsstrukturen fördern durch Unterstützung bei Quartiersfesten, Aufbau von gemeinschaftlichen Strukturen etc.
- Breitbandnetz als Grundlage für die bessere Teilhabe von marginalisierten Gruppen am sozialen und kulturellen Leben sowie am Arbeitsmarkt ausbauen.

4.2 Wirtschaft

- Wirtschaftsförderung mit sozialen und ökologischen Aspekten verbinden (Qualitätskriterien für Start-Ups und Betriebsgründungen, fortlaufende Förderungen an Nachbesserungen hinsichtlich dieser Kriterien koppeln).
- Touren durch innovative regionale Betriebe organisieren, von regionalen Kreativteams gestaltet, adressiert an SchülerInnen, Studierende etc.
- Kommunales Vergaberecht zur Förderung lokaler Wirtschaftskreisläufe nutzen.
- Innovative JungunternehmerInnen fördern, Geschäftslokale und Co-Working Spaces für Start-Ups bereitstellen oder die Vermittlung solcher Räume (Leerstand) aktiv unterstützen.
- Paradigma des endlosen Wachstums hinterfragen.
- Privatisierung kommunaler Betriebe verhindern bzw. eindämmen (Stadtwerke, Verkehrsbetriebe).
- Internet/Breitbandnetz ausbauen als Grundlage für Ansiedelung innovativer Betriebe.

- Tourismuskonzepte sozial und ökologisch nachhaltig gestalten (Qualitätskriterien für Tourismusgewerbe und Freizeitbetriebe, gegebenenfalls quantitative Beschränkungen).
- Inland-Tourismus stärken durch Vernetzung der AkteurInnen (gemeinsame Marketing-Strategie, Erarbeiten von neuen Angeboten).
- Keine weiteren Genehmigungen für Einkaufszentren am Ortsrand erteilen. Gestaltung in Form von offenen, ins Ortsbild integrierten statt geschlossenen Gebäudestrukturen einfordern (Bebauungsplan).

5 Zielbereich Universale Werte

Der Zielbereich Universale Werte umfasst die SDGs **4**: Hochwertige Bildung, **5**: Geschlechter-Gleichstellung und **10**: weniger Ungleichheiten.

5.1 Nachhaltige Entwicklung und Chancengleichheit

- Artikel in Stadtzeitung schalten, um integrative und barrierefreie BürgerInnenprojekte sichtbar zu machen, zu fördern und Angebote und Termine von Vereinen zu kommunizieren.
- Exkursionen zu sozial nachhaltigen Projekten anbieten.
- Gleiche Chancen in der (Aus-)Bildung fördern durch Organisation von „Mädchentagen“, „Kinder-Uni“ und „SchülerInnen-Uni“.
- Schulstart-Bonus langfristig für alle, kurzfristig zumindest einkommensschwächere Familien einführen.
- Gewaltpräventions- und Selbstverteidigungstrainings anbieten, z.B. dezentral integriert in das Angebot der „Grätzlbetreuung“.
- Wohlhabende zu Engagement motivieren, um Einkommensschere von beiden Seiten zu schließen (Projektidee: „Wie inkludiere ich Reiche?“).
- Gebietsbetreuung durch finanzielle und personelle Ressourcen stärker unterstützen und lokale Aktivitäten der „Grätzlarbeit“ fördern, ev. bündeln (Sprachcafé, Reparaturcafé, interkulturelles Gärtnern).
- Barrierefreiheit in öffentlichen Gebäuden konsequent durchsetzen und barrierefrei gestaltete öffentliche Räume als Begegnungszonen für alle BürgerInnen gestalten.

5.2 Gender/Geschlechtergleichstellung

- Quoten in kommunalen Gremien und betrieblichen Aufsichtsräten selbst erfüllen und einfordern.
- Gleichen Lohn für gleiche Arbeit einfordern und Maßnahmen zur Angleichung des „Gender Pay Gaps“ setzen (Weiterbildungen für mehr Frauen in Führungspositionen, Wiedereinstiegsseminare nach der Karenz, Unterstützung von Vätern, Führungsjobs auch in Teilzeit ermöglichen).
- Kommunale Kinderbetreuung kostenlos und an die Wochenarbeitszeit angepasst anbieten. Vereine frühkindlicher Erziehung fördern.
- Nachmittagsbetreuung in Schulen zeitlich ausweiten (v.a. in ländlichen Regionen).
- Kinderbetreuungsmodelle in den Ferien ausweiten (vielseitige, partizipative Spiel- und Lernmöglichkeiten).

- Aktive Förderung und öffentliche Unterstützung von Frauenhäusern, Selbsthilfegruppen, Vereinen.
- Regionale Beratungsstelle/Ansprechperson einrichten.
- Empowerment-Programme und Workshops für junge Menschen anbieten und bewerben (Mädchen und junge Frauen mit/ohne Migrationshintergrund, LGBTIQ).

Alterung und Pflege sichtbarer machen:

- „Tag der PflegerInnen“.
- Unbezahlte Pflegekräfte unterstützen, u.a. durch Vernetzung, kostenlose Coachings, Ablösen für freie Tage ermöglichen.

5.3 Bildung

Zugang zu Bildung für alle verbessern:

- Gemeindestipendien für SchülerInnen, Studierende und Lehrlinge einführen.
- Berufspraktische Tage in lokalen Betrieben in allen Schultypen einführen.
- Finanzielle Unterstützung bei Nachhilfe leisten.
- Vereine zur Erwachsenen-Alphabetisierung und Weiterbildung aufbauen und/oder fördern.

6 Zielbereich Governance und Partnerschaften

Der Zielbereich Governance und Partnerschaften umfasst die SDGs **16**: Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen und **17**: Partnerschaften zur Erreichung der Ziele.

6.1 Governance

- „Capacity Building“ in der Stadtverwaltung vorantreiben, um Effizienz zu steigern und Umsetzungspotenziale zu erschließen (Personalentwicklung, organisatorische Strukturen).
- Interkulturelle & interdisziplinäre Weiterbildungsmaßnahmen in der Verwaltung anbieten (Sensibilisierung für vielschichtige und komplexe gesellschaftliche, wirtschaftliche und ökologische Herausforderungen).
- Übergreifende Koordinierungsstelle für das Thema Nachhaltigkeit einrichten.

Transparenz:

- Transparenz im öffentlichen Haushalt herstellen (z.B. durch Weitergabe von Daten an offenerhaushalt.at).
- Verpflichtendes Anti-Korruptionstraining für Verwaltung und Kommunalpolitik einführen.

Partizipation:

- Technologiegestützte Interaktionskonzepte für bedarfsgerechte und trendorientierte Serviceleistungen der Stadt und Beteiligung aller StakeholderInnen (Urban Living Lab).

- Verbindliche Partizipationscharta erarbeiten.
- Niederschwellige Kommunikation und Einbindung aller BürgerInnen anstreben (leichte Sprache, mobile und dezentrale Informations- und Beteiligungsformen, proaktive Einbindung).

6.2 Partnerschaften

- Kooperationen auf Gemeindeebene etablieren, Stadt und Umland miteinander denken (Stichwort: Stadtregionen).
- Partnerschaften stärker thematisch ausrichten, konkretisieren und strukturell verankern (Maßnahmen, Zuständigkeiten, Finanzierung...).
- Zusammenlegungen diskutieren
- Städtenetzwerke stärker nutzen und voneinander lernen (Stichwort: "City Diplomacy").
- LA21-Strukturen aufbauen und Förderungen nutzen.
- Entwicklungszusammenarbeit auf kommunaler Ebene ausbauen (Zusammenarbeit mit NGOs).
- Fairer Handel od. ähnliche Initiativen, auch aus der Zivilgesellschaft, aufgreifen, fördern und bei der Kommunikation unterstützen (Stichwort: "Österreich als Teil der Welt").
- Entwicklungszusammenarbeit auf internationaler Ebene ausbauen (z.B. fixer Prozentsatz des kommunalen Budgets für EZA bereithalten).

IV Begriffsdefinitionen

Kategorien: Beschreiben die Einstufung der Anwendungsebene der SDGs im lokalen Kontext.

- Policy:** Übergreifende Konzepte auf kommunaler Ebene werden erstellt oder adaptiert. Strategische Ziele und Maßnahmen zur Zielerreichung im Sinne der SDGs werden in Plänen oder Konzepten, eventuell nur für einzelne Themenbereiche, festgehalten.
- Bewusstseinsbildung:** Projekte, Maßnahmen und Veranstaltungen, welche von oder mit Unterstützung der öffentlichen Hand durchgeführt werden, um die breite oder spezifische Öffentlichkeit und relevante StakeholderInnen einer Kommune an die Thematik der SDGs und deren Relevanz heranzuführen.
- SDG-Projekte:** Einzelne, inhaltlich abgegrenzte Projekte zur Umsetzung der SDGs ohne übergreifende Strategie und breite Öffentlichkeitsbeteiligung innerhalb eines oder mehrerer Themenbereiche.
- Monitoring:** Überprüfung des Erfolges bereits gesetzter Maßnahmen und implementierter Strategien zur Umsetzung der SDGs auf lokaler Ebene.

Form der Anwendung der SDGs: Die Art und Weise, wie die SDGs implementiert und auf die lokale Ebene „überführt“ werden.

- Direkt:** Die SDGs oder Agenda 2030 wirkten als Auslöser für das Handeln auf lokaler Ebene.
- Indirekt:** Über Nachhaltigkeitsanspruch oder explizit geplantes Herstellen von Bezug zu den SDGs.
- Mainstreaming:** Rückwirkendes Kategorisieren nach SDGs oder „Einpassen“ bereits abgeschlossener Projekte und Maßnahmen in die SDG – Gliederung.

Einteilung **der Ergebnisse in sechs Zielbereiche**, zusammengefasst nach SDGs:

- Ökologische Voraussetzungen (Klima, Wasser- und Landökosysteme): SDGs 13,14,15
- Nachhaltige Nutzung von Ressourcen (Wasserkreislauf, Energie, Konsum und Produktionsmuster): SDGs 6,7,12
- Grundbedürfnisse: SDGs 1,2,3
- Soziale und Wirtschaftliche Entwicklung: SDGs 8,9,11
- Universale Werte (Bildung, Gender, Chancengleichheit): SDGs 4,5,10
- Governance und Partnerschaften: SDGs 16,17

V Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Die 17 Sustainable Development Goals	4
Abbildung 2: Integrierter Managementkreislauf	7
Abbildung 3: Prozessgestaltung zum Stadtentwicklungskonzept.....	7
Abbildung 4: Zeitstreifen des partizipativen Prozesses	7
Abbildung 5: Freiburger "Nachhaltigkeitskompass"	9
Abbildung 6: Zeitung zum Stadtdialog	12
Abbildung 7: Podcast des Oberbürgermeisters	12
Abbildung 8: Plakate zum Auftakt des Stadtdialogs	13
Abbildung 9: Thematische Leitlinien der Solinger Nachhaltigkeitsstrategie	16
Abbildung 10: Prozessdokumentation in Solingen	16
Abbildung 11: Übersetzen der SDGs in den lokalen Kontext: Global	16
Abbildung 12: Übersetzen der SDGs in den lokalen Kontext: Lokal	17
Abbildung 13: Maßnahmenkatalog der Nachhaltigkeitsstrategie Solingen	17
Abbildung 14: Plakat "Dein Tag im Paradies"	19
Abbildung 15: Plakate zur Ankündigung der Neuauflage des Radwegs	21
Abbildung 16: Thematische Veranstaltung neben Info-Säule einer Radweg-Station	21
Abbildung 17: App zum Stadtspiel	23
Abbildung 18: EPiZ lädt ein zum Stadtspiel	23
Abbildung 19: Programm Auftaktworkshop "mEin Stuttgart - mEine Welt"	27
Abbildung 20: Logo 2000 Watt Gesellschaft.....	29
Abbildung 21: Beispiel für Indikator aus Nachhaltigkeitsmonitoring.....	29
Abbildung 22: Integration der SDGs in die Wiener Smart City Rahmenstrategie	31
Abbildung 23: Open Day zur Wiener Smart City Rahmenstrategie.....	31
Abbildung 24: Inhaltliche Zuordnung der Maßnahmen zu den 5 relevanten SDGs im Ökostadt- Aktionsplan.....	33
Abbildung 25: Steckbrief Lokale Agenda 21 in Scharnstein.....	35
Abbildung 26: Leitthemen der Lokalen Agenda 21 in Scharnstein.....	35
Abbildung 27: Werbesujet zur SDG-Challenge: Veggie Initiativen: Ghent vs. St. Niklaas.....	37
Abbildung 28: Nachhaltig Leben in Ghent - für Studierende. Folder der Uni Artevelde in Zusammenarbeit mit der Stadt.....	38
Abbildung 29: Prioritäre Handlungsfelder der Stadt Ghent	39
Abbildung 30: Gliederung der SDGs nach Zielbereichen.....	40

K
D
Z

KDZ
Zentrum für Verwaltungsforschung
Guglgasse 13 · A-1110 Wien
T: +43 1 892 34 92-0 · F: -20
institut@kdz.or.at · www.kdz.or.at